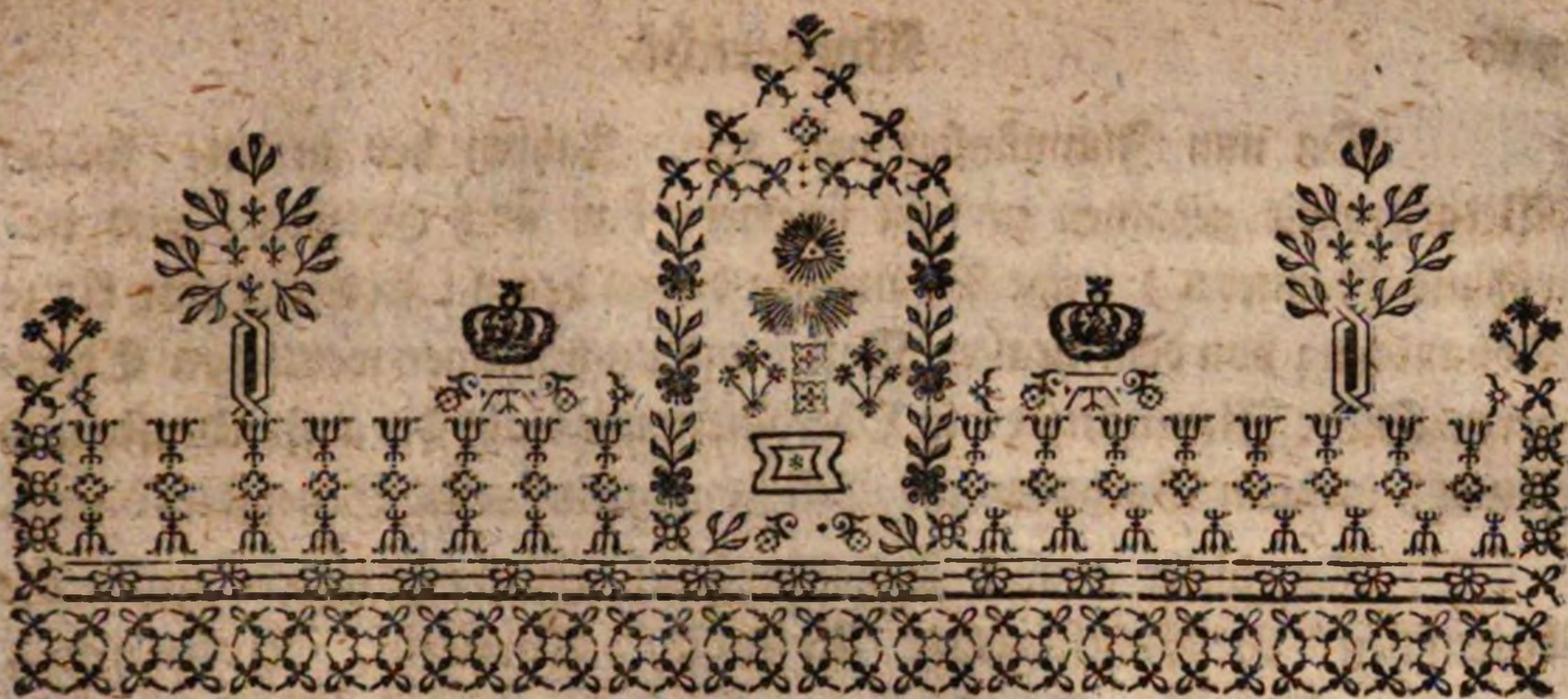


P. Angelus Märzens
Benediktiners von Scheyern;
A b h a n d l u n g ,

von dem

Uralten Benediktiner = Kloster , und nachmaligen
weltlicher Chor = Herren = Stifte Imminster
in Oberbaiern.

Est quædam æquitatis ratio , quæ religiosos viros obstrin-
git, ut publicis monumentis gratitudinem erga fun-
datores, Benefactores, & antecessores suos, qui tan-
tis impensis, Curis, Studiis, laboribus rem Mona-
sticam provexere, contestentur. Enim vero an be-
neficiis eorum utemur ceu floribus tamdiu gratis,
quamdiu recentibus? — — — Certe aliud a nobis
pii Manes meruere, aliud a nobis expectent. *Hai-
denfeld in præfatione ad Chronicon B. Buranum.*



Vorbericht.

Die Geschichten einzelner Klöster, wenn sie auch nichts als bloße Verzeichnisse derjenigen a) Aebte oder Pröbste gewesen, haben allzeit in den Augen der wahren Gelehrten unter den grossen Beyträgen zur allgemeinen Historie einen Platz erhalten. Und dieß ist der Bewegungsgrund, warum die Charbaierisch-glorwürdigst errichtete Akademie der Wissenschaften in ihren Gesetzen (S. 50.) weislichst angeordnet, daß die Innländischen Mitglieder sich vor andern mit den Geschichten des Vaterlandes, worunter der Ursprung, und Fortgang der baierischen Klöster ausdrücklich benamset wird, a) beschäftigen sollen. b)

V p z

Da

a) Eminentiss. Cardinal. Quirini, Vincentius Thuillierius aliique apud citatum mox Haidensfeldium.

b) S. LII.

Da nun Immünster von 800. Jahren her in eine solche Vergessenheit gerathen zu seyn scheint, daß auch Gelehrte, und berühmte Männer a) irrige Meinungen davon hegen: so dürfte eine kurze Abhandlung von dem uralten Kloster und nachmaligen weltlichen Chorherrn-Stifte Immünster in Oberbaiern mir wohl der anständigste und sowohl meinem Vorhaben als Pflicht angemessenster Gegenstand seyn.

Von dieser annoch Agilolfingischen Stiftung haben zwar die baierischen Geschichtschreiber Arnpeß, Aventin, Brunner, Kader, Agnell, Kandler, und Herr von Falkenstein mit noch andern einige Nachricht in ihren Büchern hinterlassen; allein es ist ihr Ursprung und Fortgang hierinne nur mit wenigen vielmehr berührt, als beschrieben. Die unsterblichen Hund, und Gewold selbstn konnten auch nach durchsuchten schier unzählbaren baierischen Urkunden ein mehrers auf die Bahn nicht bringen, als was eben schon von ihren Vorfahrern aufgezeichnet worden, wenn wir die Namen zweener Herren Pröbste des nachmaligen Stiftes allein ausnehmen, welche Gewold nicht ohne Mühe, aber auch nicht ohne Fehler entdeckt hat.

Wosern ich mir nicht zu viel zutraue, so hat mich in diesem Falle ein glücklicheres Loos als alle übrige getroffen. Dieß würdet in meinem Munde zu stolz klingen, wenn ich es meinem Fleiße oder meiner Fähigkeit vielmehr als den gegenwärtigen aufgeklärten Zeiten zuschreiben wollte, die mir jenes an die Hande gaben, was den obigen grossen Gelehrten vielleicht aus einer niederträchtigen Sorgfalt verhüllet worden.

Die Abhandlung wird in zwei Theile abgesondert werden; als nämlich in den ersten, welcher von dem vormaligen Benediktiner-Kloster, und in den zweyten, der von Veränderung des Klosters in ein Stift weltlicher Chorherren, und zwar bald nach dem Jahre 1060. handelt.

Erster

a) Hieronymus Pezsius tomo 1mo. Script. Rerum Aust. fol. 742.

Erster Theil.

Von dem vormaligen Benediktiner = Kloster Ilmünster.

§. I.

Von dem Namen, und dessen Herleitung.

Ilmünster ist nach der im Jahre 1701. gedruckten baierischen Landbeschreibung, ein Hofmark in Oberbaiern, Rentamts München, Gerichts Pfaffenhofen, Bistums Augsburg (soll heißen Freysing) an der Ilm, woher es auch seinen Namen hat. — Es hieß zuvor Ilm; nachmals aber wurde es Ilmünster genennet.

Herr von Falkenstein in seiner baierischen Geschichte nennet diesen Ort ein lustiges, und angenehmes, halben Weges an der Landstrasse zwischen München, und Ingolstadt gelegenes Dorf. a) Beyde Verfasser behaupten, daß obiges Dorf vor Zeiten nur allein Ilm, und nicht Ilmünster geheissen, von dem Flusse Ilm nämlich, welcher bey Hilkerzhäusen entspringet, bey Reizherzhäusen, und Pfaffenhofen vorbeheyhet, das Ilmerthal, Korbach, Geissenfeld, Ritterswert, Ilmerdorf bewässert, und endlich unterhalb Dohburg in einen Arm von der Donau fällt.

N p 3

Was

a) Part. II. fol. 493.

b) Titl. Herr EINZINGER de Einzing in seinem Abriß des heutigen Baiern T. I. p. 43. 79. & 180.

Was sie geschrieben haben, hat alles seinen guten Grund. Ich finde bis auf das eilfte Jahrhundert keinen andern Namen, als eben *Ilna*, *Ilinin*, *Ilinin*, *Iline* &c. a) Erst das erwehnte Jahrhundert ist jener Zeitpunkt, da *Ilinimumunstura*, b) *Ilmunstur* c), und endlich *Ilmünster*, oder *Ilimünster* auf eben eine Art, wie *Bura*, *Buron*, oder *Burin* nach und nach in *Benedictbeuern* verändert worden, endlich zum Vorschein kommet: nemlich an jenem Orte ohnweit Antorf an der *Loysach*, welcher ehemals auf lateinisch *Bura*, *Buron* und *Burin*, auf deutsch aber *Bajern* und *Bauarn* hieß, und dem ganzen alldort herumliegenden grossen Gaue, wovon die Einwohner *Buri* und *Buari* hießen, ihren Namen mittheilte, stunde vormals nichts als eine Kirchen, bis daß das dahin gestiftete Benediktinerkloster anlaß zu der Benennung *Benediktбайern* gegeben; wie es mit *Eochalon*, *Schledorf*, *Staffelsee* oder *Staphalastagno* gleichfalls geschehen.

Hieraus erhellet unschwer, wo eigentlich der Ursprung des Namens herzuholen sey.

Es lieget nämlich am Tage, daß dieser Namen aus dem Worte *Ilm* einem Flusse, und aus dem Worte *Münster*, oder *Munster*, welches bey den alten Deutschen eben das, was bey uns ein Kloster ist, d) zusammen gesetzt sey, und das hiemit dieser Ort das *Münster*, oder Kloster an der *Ilm* benamset worden.

Wer

a) Apud Pezium Tom. 3. Anecd. part. 3. Camisium in Lect. Ant. Tom. 3. Part. 2. Edit. Basag. Oeselum Tom. 2do. Meichelbekium Tom. 1mo. Hist. Frising. & denique Codicem Probat. Sanct-Emerammens.

b) Monument. Bojce Vol. 6. Fol. 163.

c) Loco cit. fol. 33. Monument. Boj. Vol. VII. pag. 2. 7. 88. 89. 91. 373. & seq. Vol. VI. pag. 155. Tacit. hist. XLIII. 1. Julius capitalinus in vit. M. Antonini Philos. Imp. cap. 22.

d) Lexicon Wachreni.

Wer nur obenhin den Ursprung der Namen vieler anderer Klöster, als Ober- und Niedermünster, Kremsmünster, Altmünster u. s. f. in Erwägung ziehet, kann an gegenwärtiger Herleitung des Wortes Immünster nicht einmal vernünftig zweifeln. Stehet daher nur noch kürzlich anzumerken, daß vor Errichtung des Klosters IIm, oder Immünster weder ein bewohnter Ort, noch viel mindrer ein sogenanntes Dorf muthmaßlich an diesem Plage anzutreffen gewesen; weil sonst gewiß das Kloster nach dem Orte, und nicht der Ort nach dem Kloster, also zu reden, wäre getaufet worden, wie schon wiederum aus vielen Beyspielen könnte erwiesen werden, welche ich Kürze halber weglassen muß, ausser es hätte der bewohnte Ort auch nicht anders als IIm geheissen, und das Kloster also zu IIm gestiftet worden wäre, welches auch glaublicher ist. a)

§. 2.

Wann, und von wem Immünster gestiftet worden?

Man kann nicht allzeit gewisse Wahrheiten haben: wo uns die Gewißheit mangelt, da müssen öfters gelehrte Muthmassungen die Stelle des Beweises vertreten. Immünster ist vor mehr als 800. Jahren mit allen Schriften zu Grunde gegangen: und was uns die fleißigen Tegernseer, ebenfalls aus ihrem Schutte mitgetheilet, ist wiederum nicht erkleßlich, ein gewisses Jahr von ihrer ersten Stiftung her anzuzeigen.

Da beede Klöster, Tegernsee und Immünster, wie wir gleich hinnach sagen werden, eben diejenigen Stifter gehabt, so ist es wahrscheinlich, daß sie auch bald nach einander errichtet worden. Das Verzeichniß der Tegernseerischen Herren lebte, gedruckt im Jahre 1746. b) sezet zwar aus einem Handgeschriebenen Buche c) das 719te Jahr als

a) *MON. Boic.* Vol. VI. p. 155. & vol. VII. pag. 91.

b) Fol. 12.

c) *Apud Oeselum Tom. 2do Rer. Boic.*

als das Jahr der ersten Stiftung an; und will sogar behaupten, daß der H. Othmar Abt bey St. Gallen in der Schweiz die ersten Mönche nach Tegernsee abgeschickt hatte: allein wie Gewold glaubet, a) so muß DCCXLIX. und nicht DCCXIX. gelesen werden. In der That kann man diese gerechte Ahndung nicht alsogleich verwerfen. Denn wie hätte der H. Othmar Mönche aus seinem Kloster nach Tegernsee, und zwar im Jahre 719. senden können, da er erst im Jahre 720. zum ersten Abte bey St. Gallen erwählet worden? b)

Eine annoch gründlichere Probe wider das angegebene Jahr der ersten Stiftung Tegernsees haben wir aus den Tegernseefischen Schriften selbst. Es geben diese sowohl bey Pez, als Oefele einhellig vor, daß Tegernsee im Jahre 719. gestiftet worden, und zwar zu Zeiten des König Pipins. Sie berichten uns wiederum, daß Otfarius der ältere Bruder einen Sohn mit Namen Rocho an dem Hofe Pipins; und daß eben dieser Rocho, von dem Sohne Pipins getödtet zu werden, das Unglück gehabt habe, welcher Zufall sodann auch die Gelegenheit zur Stiftung gegeben. u. s. f.

Nun war Pipin im Jahre 719. ein 5jähriger junger Prinz, wie dieses aus dem grossen Mabillon, und dem von ihm angeführten Todten-Buche des Klosters St. German in Paris kann erwiesen werden: c) wie hat er doch ein Vater, und zwar ein Vater eines älteren Prinzen, als er selbst gewesen, seyn können? wie ist es möglich, daß das Kloster unter seiner Regierung gestiftet worden? andere Fabeln nicht einmal zu berühren.

Man

a) Apud cit. supra Oefelium Tom. II. Script. Rerum Boic. fol. 67.

b) Mabill. in Notis ad vitam S. Othmari.

c) Annal. Ord. S. B. lib. 24. fol. 214.

Man darf also sicher, und ohne Scheu von den Tegernseeschen Schriften sagen, was der Wahrheitliebende Meichelbeck von den Benediktbaierischen geschrieben; folglich sich auch um eine genauere Zeitrechnung umsehen, als bis auf diese Zeiten geglaubet worden. a)

Um aber diese Chronologie zu bestimmen, dürfte keine andere Probe tauglicher seyn, als jene, welche uns das vom Kaiser Otto II. im Jahre 979. für das Kloster Tegernsee ausgefertigte Diploma an die Hande giebt. b) Es meldet diese Urkunde ausdrücklich, daß Tegernsee zu den Zeiten des fränkischen König Pipins von Aldalbert, und Otgari zweenen hochadelichen Brüdern auf ihrem, und von ihrem väterlichen Erbtheile, in suo, & de suo patrimonio, erbauet worden. Kaiser Otto sagt in kurz bemeldter Urkunde ferner, daß die fürstlich- und königliche Abten Tegernsee nicht nur wegen sehr vielen gottseligen Abten berühmt; sondern auch mit ansehnlichen, von den Königen Pipin, Karl dem Grossen, Hludowig, und Karolomann ertheilten Freyheits-Briefen begabet, endlich aus gerechtester Anordnung Gottes nebst allen Büchern, und Kirchen-Zierathe in Rauch aufgegangen; nachdem dieses nicht so fast von Mönchen, als Frauen, und Kindern bewohnet, und das tägliche Lob Gottes mit dem Geschreye der Jagdhunde vertauschet worden. c)

Q q

Ob

a) Sane unam & alteram fabellam in Chronica nostra, post sæculum Christi decimum scripta, irrepsisse, viri experti, ac boni non mirabuntur. Id ipsum enim alibi millies contigit. Dissertat. 2da ad Chronic. B. Buranum.

b) Monument. Boic. Vol. 6.

c) Hæc nempe principalis & regia extitit abbatia, & religiosis abbatibus quam pluribus insignis, privilegiis antecessorum Regum Pipini videlicet, & Kaeoli magni, Hludovici, Karolimanni roborata, & ab omnium distractione personarum immunis; donec Laycorum tradita dominio claustrum, & officinas Monachorum cum uxoribus habitare ceperunt, & sordebant canibus claustra sacrata domus &c. &c. Mon. B. Vol. 6.

Ob dieses zu den Zeiten des sogenannten Arnulphs des Bösen oder nach dem Jahre 955. welches schier allen Klöstern des Baierlandes durch den grausamsten Einfall der Hunnen den letzten Stoß gegeben, sich ereignet habe, ist nicht wohl zu errathen: doch soviel gewiß, daß Otto dem II. römischen Kaiser annoch eine sichere Nachricht von dem Kloster Tegernsee müsse beygebracht worden seyn; und also das Jahr der ersten Stiftung nicht ehender, als um das Jahre 750, oder 52. könne angesetzet werden; die Ursache hievon liegt am Tage, indem Pipin der Kurze, von dem die Rede ist, erst im Jahre 752., oder wie die breves annales ratisbonenses wollen, im Jahre 750. eigenmächtig sich als einen König aufgeworfen. a)

Es schreibt daher Anonymus quidam tegernseensis bey Desele, b) daß der Leib des Heil. Quirin erst im Jahre 754. nach Tegernsee gebracht worden, welche Zeitrechnung mit meinem Angeden sehr genau übereinzustimmen scheint.

Wenn die bewertheften Geschichtschreiber sagen, daß Tegernsee um das Jahr 746. gestiftet worden, c) so mögen sie von keiner andern Ursache hierzu bewegt worden seyn, als weil Pipin schon im Jahre 741. nicht nur allein in der That König war; sondern auch selbst von den Muthoren mit diesem Titel beehret wird. d) dieß mag auch der ächte Bewegungsgrund gewesen seyn, warum das Münchenerische Frauen-Stift dieses 746te Jahr als die Stiftungs-Epoche von Immünster angesehen haben muß, weil selbes im Jahre 1746. am Sendungstage des Heil. Geistes das 1000. jährige Stiftungs-Jubeljahr feyerlich gehalten, und diese

Fey-

a) Apud Mabill. Tom. 4to analect. fol. 476.

b) Tom. 2do Script. rerum boicarum fol. 55.

c) Avent. lib. 3. Annal. Adlzreiter part. 1. l. 7. Brunnerus part. 1. lib. 50. Meichelbeck Hist. Fris. Tom. 1mo fol. 41. Falkenstein part. 2da Fol. 508. Raderus Bav. S. Vol. Ak. fol. 63. MM. bh. vol. 6.

d) Scriptores Rerum Franc. Tom. II, apud P. Pouquet.

Feyerlichkeit nicht ohne vielen Kdften durch die ganze Octav fortgesetzt hat.

Nun aber auf die Stifter beyder Klöster, Tegernsee und Immünster zu kommen, so ist die einhellige Meinung aller sowohl baierisch-als tegernseeischen Geschichtschreiber, daß die zweene Brüder Adalbert, und Otfari Immünster nicht nur allein erbauet; sondern auch mit ansehnlichen Gütern begabet haben.

Fromund, der Mönch von Tegernsee, welcher nach Meinung des Bernard Pez in dem zehenden Jahrhunderte, oder wie Agnel Kandler in seinem Arnulpho malo male cognominato will, etwas später soll gelebet haben, giebt uns hievon das älteste Zeugniß. Doch so, daß er auch den Otto oder Utto des Adalberts und Otfars Schwester Sohn als Mitstifter erkennet. a)

Es ist dieses sehr glaubwürdig, wo nicht gar gewiß. Denn gleichwie Adalbert, und Otfari von grossem Vermögen, also kann auch Utto ihr nächster Anverwandter von nicht geringen Einkünften gewesen seyn. Und da er endlich, als schon ohnehin ein weltlicher Priester, b) erster Abt in Immünster geworden, wer kann zweifeln, daß er nicht einen ansehnlichen Theil seiner Güter dahin wird gegeben haben?

Die Probe aus dem eilften Jahrhunderte, daß nämlich Immünster, und Tegernsee von eben denjenigen Stiftern errichtet worden, finden wir in den obenerwehnten Monumentis Boicis, c) wo in einem

Q q 2

Ber.

a) Erigentes, quoque & ipsi, & prælibatus Consanguineus eorum (Uto) alios titulos & Ecclesias per plurima loca in proprio fundo, quas reliquiis, nec non suis prædiis — ditaverunt. Apud Pezium Tom. 3. part. 3. fol. 487.

b) Uto fororius eorum vir clericatus dignitate ac nobilitate morum probatus. Loc. cit.

c) Volum, 6to fol, 162. & 63.

Verzeichnisse der von dem baierischen Herzoge Arnold dem Kloster Tegernsee entzogenen Gütern, Ilimünster, Kollbach, Gerezhausen, Rieth, Setnizhausen 2c. 2c. Güter, welche annoch dem Hochlöbl. U. L. F. Stifte in München von dem Stifte Ilimünster her eigen sind, ausdrücklich als Güter Tegernsees angerechnet werden. Und wie hätte wohl Tegernsee diese Dorfschaften als gleichsam eigene ansehen dürfen, wenn sie nicht von ihren Stiftern wären hergeschenkt worden? a)

Da über dieß mein Satz annoch bekräftiget wird von einem unbenannten Schriftsteller, und zwar aus den ältesten Urkunden des Klosters Tegernsee, b) und damit diesem übereinstimmen Andre Presbyter, c) Beit Arnpekh d) Aventin e) Brunner f) Kader g) Adlzreiter h) Hund und Gewold i) mit Herrn von Falkenstein k) so wird ja kein Zweifel mehr übrig bleiben, daß nicht Adalbert, Oskar, und Uto, oder Uudo, wie bey dem Metell gelesen wird, Stifter des Klosters Ilimünster gewesen seyn.

Wann sich aber eben bemeldte Stifter zu einer so großmüthigen

a) Tegernsee ist ein See, welcher in seinem Umfange 4. bis 5. deutsche Meilen hat, und in Ober-Baiern, nicht weit von tyrolerischen Gränzen, zwischen der Isar und dem Inn sich befindet: an der Nordöstlichen Gegend desselben lieget das ansehnliche Benediktiner-Kloster dieß Namens, welches von zweenen Brüdern, Adalbert und Ottoger, Fürsten und Grafen von Warngau und Tegernsee 1c. gestiftet worden. Vid. Baierischer Löw T. II. pag. 194. & 195. auctoresque ibidem citatos & omni exceptione majores.

b) Apud Oefelo. Tom. 2. fol. 55.

c) Apud Eccard. Corp. Hist. Tom. 1mo. fol. 2036.

d) Apud Pezium Tom. 3. part. 3. fol. 92.

e) Annal. Boicorum lib. 3. fol. 291.

f) Part. 1. lib. 50.

g) Loco supra citato.

h) L. pariter supra cit.

i) In Metropoli Salisburg. & addit. ad hunc locum.

k) Part. 2. fol. 508.

gen That entschlossen, ja sich selbst ganz und gar Gott in diesen Klöstern gewidmet haben, davon haben Nader und Brunner k) die gründlichste Ursache gegeben; daß nämlich Utto von dem Beyspiele Adalberts, und Otfari angereizet, diese aber nur allein aus Liebe zur Tugend und Einsamkeit alles Zeitliche verachtet haben.

Was man übrigens von jenem Schachtspiele, bey welchem Rocho der Sohn Otfar soll getödtet worden seyn, und also die Gelegenheit zur Stiftung dieser, wie auch anderer Klöster erfolgt sey, halten könne, ist bey Nader b) zu finden; ob auch schon Mabillon selbst durch das Ansehen des tegernseeischen Poeten Metell verführet, diese Fabel in seinen benediktinischen Jahrbüchern c) zu glauben scheint. Genug ist, daß sie Nader eine handgreifliche Fabel nennet, welcher sowohl die Umstände, als hieher gehörige Zeitrechnung so genau untersucht, daß er gänzlich wider dieses Traumwesen überzeuget worden, wie ich auch selbst eben das zu thun nicht unterlassen habe.

Origines tegurinæ altissime ascendunt, nec vera miscunt falsis, ut augustæ pariter atque antiquissimæ videantur. d)

Was bis hieher von Tegernsee gemeldet worden, muß gleichfalls von Immünster verstanden werden, weil wie ich schon oben angemerket, sowohl dieses nebst dem Utto, als jenes den Albert, und Otfari als ihre Stifter dankbarlichst erkennt. Und da dieses mein Vorgeben seine Richtigkeit zu haben scheint, so ist im gegenwärtigen Svo nur allein noch das hohe Herkommen obiger Stifter zu untersuchen übrig.

Nachdem die Hunnen im zehenden Jahrhunderte ganz Baiersland mit allen Klöstern und Schriften eingeäschert, die Mönche theils

N. 9 3

um

a) Brunnerus Annal. p. 1. l. 5.

b) In Bav. Sanctæ vol. altero fol. 65.

c) Tom. 2do L. 22.

d) Monumenta Boica in præfat. ad hoc Monast.

umgebracht, theils mit sich in die Dienstbarkeit geschleppt, so sah unser Vaterland wie Troia nach der Belagerung aus.

Was der Wuthe dieser Unmenschen entgangen, war so wenig, daß es den neuangeworbenen Mönchen nicht erlieckte, etwas gründliches von ihren Klöstern zu schreiben. Und da sie doch schreiben wollten, so verfielen einige auf Muthmassungen: andere hingegen um ihrem Kloster ein Ansehen, und den Schutzpatronen eine grössere Ehre zu zuschanzen, fabelten gleichsam in die Wette. a) Welches auch die Ursache ist, daß wir von jenen Zeiten her so wenig gewisses einholen können.

Die tegernseeischen Schriften, mit welchen nach Zeugniß Kadlers die Ilmmünsterischen in diesem Stücke überein kommen, sagen, daß Otkar ein Herzogthum in Burgund, und Adalbert neun Grafschaften in Baiern besessen habe, der Vater dem Geschlechte nach ein Burgunder, und Blutsverwandter Pipins, die Mutter aber eine Baierin gewesen. b)

Ich kann diese Meinung aus folgenden Ursachen nicht gelten lassen. Denn erstens scheint mir kaum glaublich zu seyn, daß die Herzoge, oder wohl gar Könige aus Baiern, wie sie Luitprand nennet,

a) Exemplo nobis est vita S. Arsatii patroni Ilmmonasteriensis quondam a Syllaba ad Syllabam certo & evidenter fabulosissima. Item Joan Ignati Strees gewesenem Pfarr-Vicari Legenda S. Arfacii, welche aber nur in Manuscript annoch existiret und eben der fabelhaften Erzählungen wegen niemals zur Presse gekommen ist. In einem uns zu Handen gekommenen Originalschreiben des seel. Michael Hofreiters S. J. d. d. 10. März 1746. finden wir folgende Censur. Legere coepi hesternam die, & hodierna continuavi simplicissimam vestram & Plane Fabulosam Legendam de S. vestro Arfacio; notatis tantum obiter novem capitibus, per quæ illa impingit vel in historiam, vel in Chronologiam, vel Geographiam.

b) Hie rant Regi Pipino — — consanguinitatis affinitate proximi. Albertus novem comitatus possedit in Bavaria: alter vero — — ducatum tenuit in Burgundia apud Pezium Tom. 3. p. 3. f. 475. Ex Patre Burgundi, ex matre Bavari.

net, welche immerdar bis auf das Jahr 788. das fränkische Joch verabscheueten, fränkischen, und mit Pipin selbst befreundten Edl Leuten, als schier gar ihren Feinden, so viele Grafschaften in Baiern hätten zulassen wollen. Zweytens ist aus dem Diploma des Otto II. bekannt, daß sie das ansehnliche Kloster Tegernsee, mithin auch Immünster, und St. Pölten in Oesterreich auf ihrem, und von ihrem väterlichen Erbtheile gestiftet haben. Wie ist es dann auch nicht wahrscheinlicher, daß ihr Vater vielmehr ein Baier als Ausländer gewesen? oder wenn sich Otkar an dem Hofe Pipins aufgehalten, wie aus der gewiß seltsamen Geschichte abzunehmen, warum hat er sich eben in Baiern, und nicht in Franken der Welt entschlagen wollen?

Drittens wissen wir aus der Geschichte des Klosters Benediktbaiern, daß die drey ersten Aebte Landfried, Waldram, und Elisland in ihren uralten Grabchriften als Franken angegeben worden, a) wo doch bekannt, und bey jezigen Zeiten ausgemacht, daß sie geborhne Baiern, und Söhne des Herzogs Theodeberts gewesen. b) Können wir nicht mit gutem Grunde einen gleichen Fehler von den tegernseeschen Schriften beargwohnen, wenn sie schon, wie die Benediktbeuerischen, in dem eilften Jahrhunderte verfaßt worden?

Kaiser Otto II. nennet sie in seiner schon öfters angeführten Urkunde nur allein Grafen, illustres Comites. Friderich I. entgegen ebenfalls in einer Urkunde vom Jahre 1157. vom königlichen Geblüte entsprossene Grafen: duo Comites regali prosapia exorti. c)

Da in dem eilften und zwölften Jahrhunderte die tegernseeschen

a) Fratres Germanos Wuldram Gondrammque vocatos, aula Pipini traxit ad arma Dei. Mabill. analect. Tom. 4. f. 533.

b) Constat modo Lantfridum Agilolfingum, Theodoberti Baioariae ducis filium — — cum fratribus suis Waldrammo, & Elilando sacrae religionis habitum — induisse. Mon. Boic. vol. 7.

c) Monument. Boic. vol. 6.

schen Mönche außerordentlich zu Fabeln angefangen, a) und das Diplom Friderichs I. nach demselben Bericht b) ausgefertigt worden, so folget von sich selbst, was für ein geringer glaube den Worten Friderichs I. bezumessen sey. Aus Otto II., welcher annoch eine sichere Nachricht von dem Kloster Tegernsee hat einholen können, und diese ohne Zweifel von dem baierischen Herzoge Otto wird erhalten haben, erhellet velmehr das Gegentheil. Denn wären Adalbert und Otkar vom königlichen Geblüte entsprossen gewesen; so hätte ja der Kaiser eben so leicht diesen, als einen hohen Adel des Grafenstandes angesezet. Und da dieses nicht geschehen, dürfte es sehr hart hergehen, den angegebenen Adel gründlich zu erweisen. Doch diesen Zweifel heben uns die Monumenta Boica, da ausdrücklich geschrieben stehet, und zwar öfter als einmal, daß Adalbert und Otkar aus königlichen Geblüte abstammten, und Marggrafen in Baiern gewesen seyn, und zwar in Sundergau, wo sie mit Erlaubniß des König Pipins das berühmte Kloster Tegernsee auf ihrem erblichen und leiblichen Grunde und Boden gestiftet, worinn Adalbert ums Jahr 746. der erste Abt geworden, wie dann damals verschiedene Grafen und Herzoge in ihrem Alter Mönch geworden sind. c)

Die neueste tegernseeische Schrift gegen die niederaltaichische sogenannte unumstößliche Gründe scheint die Stifter als Söhne des baierischen Herzoges Hugberts anzugeben: d) und zwar auf dem Fingerzeig, welchen die berühmten Sämmler der Monument. Boic. solten gegeben haben.

Die

a) Etquæ sunt plures huius toni Næniæ, ait P. Agnellus Kandler de Script. Tegernseens. in Arnolpho male malo. fol. 61.

b) Idem Kandlerus l. m. cit. fol. 78.

c) Mon. Boic. Vol. VI. p. 6. 154. 155. 169. 172. 174. 175. 187. 194. 195. 348. Vol. XI. p. 115.

d) §. IV.

Diese Verehrungswürdige Meinung wäre allerdings anzunehmen, wenn auch bekannt wäre, daß Hugbert eine Gemahlinn gehabt, und also aus Ihr einige Kinder gezeuget hätte; von welchen doch die bayerischen Geschichtschreiber nichts wissen wollen. a)

Glaublicher scheint, daß sie vielmehr Söhne des Herzoges Theodebalt gewesen, als welche von der Regierung ausgeschlossen, sich also verloren, daß man auch von ihren Namen nicht einmal etwas weiß: b) folglich unter den Namen der tegernseesch- und ilmmünsterischen Stiftern könnten verborgen liegen. Gedachter Theobald hatte noch zweene Brüder, nemlich den Theobert und Grimoald den zweyten. Ihr Vater Theodo der Zweyte, theilte im Jahre 702. mit seinen Söhnen das bayerische Reich. Theobert bekam Rhätien, so bis Deutschmetz an der Elsch sich erstreckte. Grimoald erhielt Oberbaiern, und was man Sudgau oder Sundergau heisset. Dem Theobald wurde zum theile das Nordgau. Niederbaiern aber, so bis an die Enns oder Lorch gieng, das ist, Norikum behielt sich der Vater vor. c) In der That hatten sie auch ein frisches, reizendes Beyspiel an den Stiftern des Klosters Benediktbeuern, von welchen wir schon oben gesagt, daß sie Söhne des bayerischen Herzoges Theobert waren. Allein Aventin, von dem wir wissen, daß er sehr vieles aus ächten Urkunden ausgeschrieben, welche meistentheils andern unbekannt waren; und erst bey

N. r.

ge

a) Falkenstein Hist. Bav. part. II. fol. 48.

b) Loc. m. cit.

c) Akadem. Baier. Abhandl. vol. X. p. 142. & seq. als der Vater starb, empfing Theobert alles, was sein Vater sich im Leben vorbehalten, seinem Bruder Grimoald aber tratt er die Rhätische oder Tyrolische Lande ab.

Von Sterzinger Einleitung in die Kirchengeschicht. P. I. p. 599. P. II. p. 16. & 18. Baier. Abhandl. vol. X. p. 146.

gegenwärtigen Zeiten entdeckt werden, giebt die osterwähnten Stifter als Söhne des Herzoges Grimoalds an: doch aber nicht so fast aus seiner, als anderer Meinung. a) Ein gleiches schreibt Wolfgang Lazj. b) Und der berühmte Belfer, die tegernseeischen Stifter betreffend, weiß nur allein von zweien bekannten Meinungen etwas: daß sie nämlich entweder als Söhne Hartwif aus Burgund, oder Grimoald Herzoges von Baiern gemeiniglich angegeben werden. c) Da nun aber die erste Meinung von den gelehrten Tegernseern, wie aus oben angeführter Schrift bekannt ist, weggelassen wird: so verbleibet der Letzten ihre gegründete Wahrscheinlichkeit, oder wohl gar die sichere Wahrheit.

Wir wissen aus den baierischen Geschichten, d) daß Grimoald das sogenannte Sudgau für seinen Antheil von Theodo erhalten: daß sowohl seine als des Theobalds Söhne von der Regierung ausgeschlossen, in den Grafenstand gesetzt worden. Und da Tegernsee eben in dem Sudgau, oder Sundergau gelegen war, ist es nicht sehr wahrscheinlich, daß die Söhne Grimoalds in diesem Theile sowohl ihre Appanage werden bekommen, als nachmals das berühmte Kloster errichtet haben? die Ausschließung von der Regierung, die Verstoßung
ihrer

a) Alberto, Otogerioni, & Utoni, quos quidam filios Grimaldi fuisse suspicantur, Bargiones, & Tegurini — — — traduntur. Annal. l. 3. fol. m. 286.

b) Porro fertur Grymoldus genuisse ex Willetrude Albertum, Otogerionem, & Utonem, qui in Comitatus missi agrum inter Oenum & Isaram impetrarunt fundatores canobiorum Tegernsee &c. lib. 7mo de Boüs fol. m. 238.

c) Monasterium ad locum regerensem — — — condidere Adalbertus & Otkarius sive Grimoaldo duce, sive patre Hartwico Burgundo aati, duplex enim hic quoque fama est. Rerum boic. lib. 5. fol. m. 152.

d) Falkenst. part. II. fol. 44.

ihrer nächsten Blutsbefreundten, das verächtliche Verfahren Karl Ma-
tells, gegen die Stiefmutter Piltrude, das Beyspiel der ebenfalls
nächst anverwandten benediktbeuerischen Stifter waren ja schier gar ge-
waltthätige Triebe die Welt ganz und gar zu verlassen, und sich in
das Kloster Tegernsee oder Immünster einzusperren.

Doch wollen einige, absonderlich der gelehrte P. Meichelbeck a)
diese Meinung nicht gelten lassen, aus Ursache; weil sowohl Piltrud
als ihre Kinder aus gerechtester Anordnung Gottes, wie Aribio be-
zeuget, b) armselig das zeitliche Leben geendet, welches Aribio, der
schon im Jahre 784. verschieden, von den tegernseeischen Stiftern nicht
hätte sagen können; als-welche, wenigst Aldalbert, annoch im Jahre
804. c) seinem Kloster vorgestanden. Wird daher nöthig seyn, uns
um einige Prinzen von der ersten Ehe, und folglich um eine erste Ge-
mahlinn des Herzog Grimoalds umzusehen.

Als Corbinian, sagt Aribio der vierte Bischof von Freysing,
schon das zweyte male auf der Reise durch Deutschland, und das
Norikum nach Rom begriffen war, kam endlich auch, nachdem er
schon zuvor von dem alten Theodo überaus grosse Ehren empfangen
hatte, zum Grimoald dem Herzoge im Sudgau, einem Sohne des
Theodo. Grimoald von der Süßigkeit der Lehre Corbinians einge-
nommen, bat den Mann Gottes so inständig bey ihm zu verbleiben,
daß er dem Corbinian auch versprach, ihn seinen eigenen
Prinzen gleich zu halten. Allein Corbinian war unerbittlich. u. s. f. d)

R r 2

Mun

a) Tom. 1mo Hist. Frising. fol. 20.

b) In vita S. Corb. cap. 27.

c) Monument. boic. Tom. 6to fol. 6.

d) Qui non jam publicum arripiens callem, sed secretiorem eligens viam Al-
lemaniam, deinde germaniam, & sic Noricam veniens — — Theodone re-
lictio in partes filii ejus Grimoaldi incedens — — cum autem Gustasser
dulcedinem doctrinæ illius, cepit multis blanditiis eum supplicare — —
ut eum nequaquam defereret; pollicebat enim eum NB. participem facere
filiorum suorum. Aribio in Vit. S. Corb. cap. 9. & 10.

Nun haben wir bey dem ersten Eintritte Corbinians in den Hof des Herzog Grimoalds sowohl Prinzen, als auch eine Ehegemahlinn; und zwar aus einem unverwerflichen Zeugniße, des Aribos nemlich, welcher um diese Zeit schon ein Knab war, und also den ganzen Verlauf der Sache gründlich wissen konnte.

Pilitrud kann die Ehegemahlinn, und die Mutter dieser Prinzen nicht gewesen seyn; denn wer würde Corbinian überredet haben, seine Einker bey Grimoald zu nehmen, wenn Grimoald in offentlicher Blutschande mit Pilitrud geleet hätte? Corbinian, sage ich, welcher bey seiner Zurückkunft von Rom eben diesem Grimoald wegen der verbotenen Liebe gegen Pilitrud ganzer vierzig Tage seine Gegenwart abgeschlagen. a) Oder wer sollte glauben, daß der alte gottselige Vater Theodo b) ein so ärgerliches Leben bey dem Hofe seines Sohnes nicht würde geahndet haben?

Schließlich haben wir die Stifter der Klöster Tegernsee und Glasmünster in den Söhnen Grimoalds, nemlich in dem Adalbert, Otkar, und Uto als baierischen Grafen, oder wohl gar von königlichen Geblüte entsprossenen Grafen, wenigst sehr wahrscheinlich entdeckt. Ob Uto ein Bruder Adalberts, oder nur ein Schwester Sohn, gewesen, ist so leicht nicht zu bestimmen; liegt aber auch wenig daran. c)

S. 3.

a) Aribos in vitæ S. Corbin. cap. 19.

b) Eo namque tempore erat ibi devotissimus Theodo Dux. loc. cit. cap. 10.

c) *MON. Boj.* Vol. VI. p. 155. Vol. VII. p. 88. 89. 91. Vol. VIII. p. 377. Vol. IX. p. 351. & 352. Uebrigens, da die *Monumenta Boica* ausdrücklich andeuten, daß der tegernseeische Grund und Boden im Jahre 955. in der

§. 3.

Ob Altmünster für weltliche Chorherren, oder Benediktiner gestiftet worden?

Das Wort Münster oder Kloster war vor Zeiten allen damaligen Stiftern gemein. Man sagte daher nicht: das hohe Dom- oder Chorstift zu Freysing, Salzburg, Eichstätt 2c. sondern das Kloster zu Freysing, Salzburg 2c. der gelehrte Herr von Falkenstein giebt uns dessen die Ursache; a) weil nemlich die ersten deutschen Bischöfe meistens Benediktiner gewesen, so wollten sie auch keine andere Geistlichen um sich haben, als eben Benediktiner, deren Wohnung man eigentlich ein Münster oder Kloster nannte.

Man las daher annoch in dem zwölften Jahrhunderte an der alten Mauer jenseits des Choraltars der freysingischen Domkirche folgende lateinische Reimen:

Quilibet Ecclesiam veneretur ut amplius istam
Hoc per Episcopium matrem sciat Ecclesiarum

R r 3

Qna

Grasschaft Gaminolf, im Jahre 1048. aber in der Grasschaft Dudalschalks, und im Jahre 1075. in der Grasschaft Sigimars, und in der Grasschaft Luipolds in einem andern Jahre gelegen war. Da auch dieser Tegernseische Distrikt und Grasschaft Sundergau ein ludaignes und erbliches Vermögen war, so sind Luipold, Gaminolf Dudalschalk und Sigimar wahrscheinlich aus dem nemlichen königlichen Geschlechte, woher Aldalpert und Otakar bewiesener massen abstammen, wie denn überhaupts das agilolfingische Geschlecht vom königlichen Geblüte herkommet.

b) In codice diplomat. Antiquitat. Nordgav. fol. 20. Nota A.

Qua primo sanctus requievit Corbinianus
Monaticus sub quo fuit hic venerabilis ordo.

(Cis altare in tribuna)

Wie dieses ein im nemlichen Jahrhunderte geschriebenes Handbuch der berühmten Bibliothek des hochwürdigsten Domkapitels zu Freysing bezeuget, wovon ich selbst diese Verse ausgeschrieben habe.

Da nun aber sogar in den Hoch- und Domstiftern Mönche, und zwar Benediktiner-Mönche gewesen, wem sollte nur einfallen, daß für weltliche Chorherren gleichsam in der Emdde ein so ansehnliches Stift, wie vor Zeiten Gimmünster war, errichtet worden?

Die baierischen Kirchenversammlungen des achten Jahrhunderts wissen weder von weltlichen, noch von regulirten Chorherren etwas. Sie reden nur von den Bischöfen, Priestern, Aebten, und Klosterfrauen: und die Regel des H. Benedikts war so gemein, daß sie nur die Regel der Klöster benamset wurde. a) Die Klöster, welche im obigen Jahrhunderte gestiftet worden, als Nieder- und Oberaltaich, Altomünster, Au, Herren- und Frauen-Chiemsee, Kochel, und Benediktbeuern, Gars, Remsmünster, Isen, Inching, Mondsee, Mosburg, Schliersee, Stafelsee, Tegernsee, Thierhaupten, Polling, Wessobrunn u. s. f. alle diese, sage ich, waren für die Benediktiner erbaute Klöster: warum nicht auch Gimmünster?

Das Bündniß, welches die baierischen Bischöfe im Jahre 772. mit den Aebten aufgerichtet, nennet den Uto von Gimmünster, nach Auslegung aller Geschichtschreiber, ausdrücklich einen Abt; wie ich selbst

a) MS. Freising. Incipiunt capitula Regulæ Monasteriorum.

selbst in einem um diese Zeit handgeschriebenen Buche der gewiß uralten Bibliothek zu Freysing gelesen habe. Wo ist aber jener Kunst- richter, welcher den weltlichen Chorherren einen Abt aufzutringen sich getrauet, absonderlich da auch sogar die regulirten Chorherren vor dem zwölften Jahrhunderte keinen Abt gehabt zu haben frey bekennen? a)

Was P. Hieronim. Pez b) für die weltlichen Chorherren, Immünster in Baiern, und St. Pölten in Oesterreich betrefend, aus einigen tegernseeischen Schriftstellern anführet, so sind diese zu junge, als daß sie eine hinlängliche Probe machen. Und es scheint, daß sie nur darum weltliche Chorherren in Immünster angegeben, weil sie um jene Zeit gelebet, da die Chorherren Immünster schon wirklich bezogen hatten. Der älteste aus diesen, Froumund, saget nur, daß Adalbert und Otkar ihren Schwestersohn zum ersten Probst in Immünster verordnet haben. Sororium suum ibi præpositum ordinaverunt. c) Es wäre aber sehr ungereimt, aus dem nächsten besten Probst, gleich einen Probst der weltlichen Chorherren machen wollen, da bekannt ist, daß das Wort Probst vor Zeiten jetzt einen Pfarrer d) bald einen Hausmeister; endlich auch einen Prior, oder Vorsteher der Mönche bedeutet habe. e)

Als dem Wolfgang, sagt der Bohburgische Arnulph ein Mönch des eilften Jahrhunderts, f) die Regierungsform bey St. Emmeram

in

a) Amort de disciplina Canonorum Regularium & sæcularium variis in locis.

b) Tom. 1mo Script. Rerum Aust. fol. 742.

c) Apud Pezium Tom. 3. part. 3. fol. 490.

d) Mon. Boic. Vol. 7. fol. 31.

e) S. Reg. S. Bened. de Præpos. Monast.

f) Apud Hansizium in Illustrat. apologet prodromi ratisbon. fol. 40.

in Regensburg der klösterlichen Zucht nachtheilig vorkam, bestellte er erstlich Ramvold als einen Probst, nachmals aber zu einem Abte. Constituit eum primum Praepositum, dein Abbatem Monasterii.

Wir wollen aber den Hieronim Pez aus Bernard Pez seines Fehlers überführen. Dieser hat uns a) eine uralte Grabschrift von einem der ersten Mönche in Immünster folgenden Inhaltes geliefert.

Nobilis ecce jacet tumuli tellure sepultus

Eio proprie nomine dictus erat.

Huius enim dum vita foret, tot tempora felix

Presbyter & Monachus namque sacratus.

Arsatii corpusque sacrum devexit in istas

Altithrono partes auxiliante Deo &c.

Hier liegt begraben ein adelicher Priester und Mönch mit Namen EIO, welcher dieses Ortes jederzeit getreuester Schützer gewesen, und den heil. Leib des Arsaß mit der Gnade Gottes hieher geführt u. u.

Wenn nun Eio ein Mönch, und einer von den ersten Mönchen war: mit was Grunde darf man behaupten, daß Immünster für weltliche Chorherren gestiftet worden? sehen wir nicht, was geringen Glauben die tegernseeischen Schriftsteller in diesem Falle verdienen?

Eine annoch gründlichere Probe haben wir aus einer Urkunde: Sigefried des Abtes in Immünster vom Jahre 820., in welcher er also selbst redet: Ego indigius servus servorum Dei &c. &c. Ich unwürdiger Diener Gottes Sigefried Abt an dem Orte, welcher

her neben dem Fluße Ilm erbauet worden — — — Schenke aus liebe Gottes, und des Heil. Benedikts u. s. f. a)

Er gab kraft dieses Briefes dem Kloster St. Emmeram und Baturick dem Bischöfe von Regensburg Abte dieses Klosters, das heutige Unter-Lauterbach mit Bedinge, daß nach seinem Tode aus seinen Freunden, oder wenigst aus seinen Mitbrüdern einer als Abt in seinem Kloster Immünster bestellet würde. Wie? ist eben Immünster nicht ein Benediktiner-Kloster gleich allen übrigen in Baiern gewesen?

§. 4.

Ob zu Immünster auch ein Frauen-Kloster gestander?

Wir haben dem Pöbel nicht nur allein viele Fabeln, sondern auch viele Wahrheiten zu danken.

Herr von Limbrun erfuhr von einigen Bauern zu Bairbrunn, daß in ihrer Gegend vor Zeiten eine Stadt gestanden. b) Er fand nachmals diese Aussag so gegründet, daß nun von der uralten Stadt Camboduno, welche die Römer zwischen Laufzorn und Straßlach an der Isar erbauet, kein zweifel mehr übrig sey. So gleichsam hartnäckig wird eine alte Tradition vom Vater auf den Sohn, absonderlich bey gemeinen Leuten, fortgepflanzt.

Von dem ehemaligen daseyn eines Frauen-Klosters in Immünster habe ich eben keine andere Probe aufbringen können, als allein die gemeine Aussage der ältesten Männer im obigen Dorfe. Was bey

§ 8

un=

a) In lib. Probat. Sant-Emmeram. Num. VIII.

b) Akademische Abhandlungen Tomo 2do fol. 108.

unsern Zeiten von einem Frauenkloster erzehlet wird, war vor mehr als 300. Jahren schon eine bekannte Sache unter dem gemeinen Volke. Als der Leib des Heil. Arsa, schreibt der scheyrische Mönch P. Vancraz in seiner Handgeschriebenen Historie von Baiern, welcher um jene Zeit gelebet, von Ilimünster nach München übersehet worden, Da ist ein groß Volk zugeloffen und jämmerlich gewaint, und die Händ über den Kopf gewunden und geschrien, ein Frau hat gar greulich gethan, da ist sie gefragt worden, ob sie umb den Heiligen also thue hat sie gesagt nein, umb unser grosse Sündt, ich hab gehört von meinen Eltern, das vor langen ist hie ein Frauen-Kloster gewesen, das ist zerstört und zertrent worden umb unser Sündt wegen, also ist dieß die andere farth, daß man uns den würdigen Heiling mit Gewalt nimbt.

Es ist diese Aussage auch sehr wahrscheinlich, wo nicht gewiß; denn Ertel schreibet, a) daß vor Alters bey den meisten Klöstern in Baiern gemeiniglich auch Frauen-Klöster nächst darbey seynd erbauet worden: und die Monumenta Boica bekräftigen dieses mit sehr vielen Documenten. Folglich dürfte es mit dem ehemaligen Frauen-Kloster in Ilimünster seine Richtigkeit haben.

§. 5.

Von einigen Aebten des Klosters Ilimünster.

Schon im Jahre 1457. gab ihm Titl. Herr Conrad Siber Probst zu Ilimünster grosse Mühe, die Geschichte seines Stiftes zu erläutern. Er schrieb daher an dem zu seiner Zeit berühmten Herrn Abt Thaddä in Regensburg, um eine oder die andere sichere Nachricht

von

a) In seinem Atlante Bavarico part. 2da fol. 136.

von ihm einzuholen. Die Antwort dieses gelehrten Benediktiners Abtes bey den sogenannten Schotten in Regensburg finde ich bey Heinrich Canisi in folgenden Worten: Uebrigens ist der Reisegefährte Biliari, und Virgili, nämlich der Heil. Lullus standhaft in seinen glorreichen Werken Glmmünster geblieben. a)

Weit obiger Abt diese Antwort aus der Chronick seines Klosters ausgeschrieben, glaubte Rader, Ranbeck b) Meichelbeck c) mit noch andern, der Heil. Lullus sey richtig und gewiß erster Abt in Glmmünster gewesen. Meichelbeck behauptet sogar, daß Lullus eben da begraben worden. d)

Wir wollen aber ganz kurz dasjenige, was von dieser außerordentlichen Meinung zu halten, untersuchen. Lullus ein Angelsachs, und Benediktiner des Klosters Malmesbury kam beyläufig um das Jahr 732. auf Einladung des Heil. Bonifaci in Deutschland um in Bekehrung dieser Völker einen Mitarbeiter abzugeben; wie dieses nicht minder gründlich als weitläufig bey dem Verfasser des eichstättischen Heiligthums zu lesen. e) Wie unermüdet Lullus in seinem Predigamte müsse gewesen seyn, erhellet aus Othlon, f) welcher ihn den getreuesten Gefährten des Bonifaci in den apostolischen Arbeiten nennet. Er folgte endlich Bonifaci in dem Erzbistume Maynz nach, und starb selig. Sein heiliger Leib wurde zu Hersfeld einem Benediktinerkloster an dem Flusse

§ 2

Fulda

a) Tom. 4to Antiq. Lect. apud Canis. edit. Basnag. fol. 752.

b) In Calend. Benedict. ex Raderi Bav. Sancta ad 17. Octob.

c) Hist. Fris. Tom. 1mo part. 1ma fol.

d) Loc. citato fol. 83.

e) Parte 1ma fol. 40.

f) Apud Serarium lib. 2do vitæ S. Bonif. cap. 23.

Fulda begesehet; seine Herrlichkeit aber in dem Himmel verkünden die vielfältigen Wunderwerke, welche noch bis auf unsere Zeiten bey seinem Heil. Grabe geschehen. a)

Wäre nun Erstens Lullus Abt in Gimmünster gewesen, wie sollten dessen uralte Lebensverfasser b) eine so merkwürdige Sache weggelassen haben? Zweitens da Lullus nur allein zum Predigamte durch den Heil. Bonifaci nach Deutschland beruffen worden, wie hätte er seinen Beruf wider den Willen Bonifaci verabsäumen dürfen? wie bald in Baiern, jetzt in Franken, bald wiederum in Thüringen u. s. f. sein Predigamt verrichten, zugleich aber auch seinem Kloster Gimmünster vorstehen können? wenn Drittens alle bayerischen Geschichtschreiber, absonderlich die tegernseeischen Urkunden übereinstimmen, daß Uto erster Oberer in Gimmünster war: wie ist es schon wiederum Lullus gewesen? hat Viertens weder Bonifacius, folglich auch weder Lullus nach dem Jahre 741. Baiern nicht einmal mehr gesehen, wie Haidenfeld c) anmerket, mit was Grunde kann Lullus als Abt des obtbenannten Klosters angegeben werden, da dieses erst im Jahre 750, oder höchstens um das Jahre 746. gestiftet worden? hat letztlich der Abt Thaddä ungemein geirret, da er den Lullus als einen Irrländer, und Reißgefährten des Virgil angegeben; wie wird seine übrige Aussage bestehen? wenn Ranbeck schreibt, Lullus habe schon um das Jahr 732. ein kleines Kloster in Gimmünster erbauet, aber sey daraus vertrieben worden, so ist es eine faule Muthmassung sine teste, sine tabulis. Der einzige Grund mag nur allein da herkommen, daß, weil Lullus in dem Gimerthale nach einiger Meinung soll geprediget haben, er vielleicht dadurch Gelegenheit gegeben, als Abt in Gimmünster ausgerufen zu werden.

War

a) P. Luidl in dem eichstädtischen Heiligthume l. cit.

b) Citati in Gall. Christ. Tom. 5to fol. m. 443.

c) In præfat. ad Chronicon B. Buranum, & cum eo cit. supra P. Luidl.

War also der erste Abt erstgedachten Klosters Uto, Otto, Audo, oder Audon, wie wir dessen Namen unterschiedlich aufgezeichnet finden, Adalberts, und Otkars entweder Bruder, oder Schwester-Sohn.

Sein Namen kommt unter den baierischen Aebten auf dem Landtage zu Dingolfing im Jahre 772. vor. Item in dem geistlichen Bündnisse, welches die baierischen Bischöfe mit obigen Aebten, und in eben dem Jahre aufgerichtet. Wie lange er aber seinem Kloster vorgestanden, ist gänzlich unbekannt. Fuit ilium.

Den zweyten Abt finde ich bey einem zu Walkershofen im Dachauif. ... bald nach dem Jahre 800. vorgenommenen Gerichtstage, bey welchem folgende Abte als Richter, und Schiedsmänner nach Art jener Zeiten erschienen. a) Meginhard Abt (von Tegernsee) Snello Abt. Sigimot Abt (von Mosburg) Johann Abt. Wolf-dreg Abt. der gelehrte Joseph Nesch schreibt in den annalibus Ecclesiae Sabionensis, b) daß einer aus diesen dreyen müsse Abt in Immünster gewesen seyn. An einem andern Orte nennet er ihn ausdrücklich Johann, welcher auch im Jahre 807. der Kirchenversammlung in Salzburg soll beygewohnt haben. c)

Der dritte Abt in Immünster, und also der Nachfolger des Johann, war unstreitig Sigfrid, ein Mann vom grossen Adel und Reichtume; denn weil Abt Johann annoch im Jahre 807. bey obiger Kirchenversammlung gegenwärtig: Sigfrid entgegen im Jahre 821. mit seinen ererbten Gütern gleichsam ein Testament machte, so ist kaum glaublich, daß zwischen beyden noch einer regiret habe.

§ 3

Ebe

a) Meichelbek Hist. Fris. Tom. 1mo part. altera Num. 239.

b) Tom. 1mo fol. 773. Nota 635.

c) Loc. cit. Tomo tamen 2do fol. 19. Nota 42.

Ehe und bevor ich von diesem Abte ein mehrers abhandle, ist zu wissen, daß vor Zeiten die Mönche, wenn sie schon das Gelübde der Armuth abgelegt, sich doch die freye Anordnung mit ihren ererbten Gütern vorbehalten: wie auch daß sehr viele Klöster in dem neunten Jahrhunderte angefangen, Commenden der Bischöfe zu werden. a)

Die meisten von solchen Klöstern hätten nicht einmal die Freyheit Aelte aus ihren Mitgliedern zu wählen; sondern mußten gleichwohl mit jenen zufrieden seyn, welche ihnen die Bischöfe eigenmächtig aufdrangen. Gleiche Beschaffenheit hatte es mit Ilmmünster.

Nachdem die mächtigen Stifter mit Tode abgegangen, und bald darauf ganz Baiern unter fremde Hottmäßigkeit gerathen, wurde dieses Kloster den Bischöfen von Regensburg geschenkt, von welchem höchstselbe jährlich eine gewisse Summe Geldes nebst angeführten Vorzügen zu erhalten hatten; eben so, wie auch andere Klöster nachmals, als Niedermünster, Mondsee, Schonhofen, St. Salvator in Franken &c. ihnen sind einverleibet worden. b)

Weil nun Sigisfrid gerne sähet, daß nach seinem Tode einer von seinen Freunden, oder wenigst von seinen Mitbrüdern in Ilmmünster als Abt erwählet würde, so gab er, um diese Gnade von dem Bischofe Baturik, welcher zugleich Herr und Abt des Klosters St. Emmeram in Regensburg war, zu erhalten, eben diesem Kloster St. Emmeram Lutrinbach, oder das heutige Lauterbach, Ilmerdorf, Bis-

a) Quatuor maxime fuerunt, quæ a Monasteriis sibi subiectis exigere solebant Episcopi, nempe *obedientiam*, *censum annuum* Procuraciones, seu *jus Hospitii*, & *Processiones solemnes*, id est, *jus Celebrandi Missæ*, & *Conventus solemnes* in eorum Ecclesiis. ita Mabill. in præfat. ad Sæcul. VI. Benedict. §. III. num. 31.

b) Hansizius in Prodomo ad tomum 3tium German. Sac. fol. 32.

binhuson (vielleicht Bobenhausen) Rodgeltingen mit noch andern Gütern, und sehr vielen Leibeignen; doch mit dem Bedinge, daß ihm zeit seines Lebens die Nutznißung von diesen Gütern unangefochten verbleiben sollte. a)

Es will aber das fürstliche Stift und Kloster St. Emmeram diesen Sigifrid nicht als einen Abt in Immünster gelten lassen; sondern behauptet vielmehr, er wäre bey St. Emmeram selbst Vorsteher, und Abt gewesen.

Der würdigste ehemalige Vorsteher dieser gefürsteten Abtey Johann Baptist, wollte sogar, b) man solle ehender über die Meinung Hansis böse werden, als mit ihm wegen diesem Abte einstimig seyn. Allein die Proben sind nicht so überzeugend, als sie dieser grosse Gelehrte angeschrieben. Die Worte unsers Abtes Sigifrid, aus welchen ohne Zweifel die sicherste Probe wird abzunehmen seyn, sind folgende:

Ich

a) Liber Probat. Eccles. S. Emmerami Num. VIII. & apud Eccard. Tom. 2. Script. medii ævi inter Epist. Udalricianas Epist. 38.

b) Dissertat. de ortu & libertat. Monasterii. S. Emmerami fol. 153. Ego indignus fervus fervorum Dei, Abbas Sigifridus — — — ut salutem animæ meæ, patris, nec non & genitricis, cæterorumque quorum datione & auxilio locus idem constructus esse cernitur juxta flumen *Ilma* in Dei amore, & B. Benedicti trado ad S. Hemmeramum propria mea, quæ hæreditario jure mihi successerunt, hoc est: primitus ad Plutirinbach &c. — — — Placuit etiam mihi unacum Venerabili Viro Batrico Episcopo & Abbate loci ejnsdem, ut si aliquis de parentibus meis talis Dei gratia evenerit, ut ejnsdem Monasterii Pater defuncto me possit existere vel alius quilibet, ex eadem congregatione, ut prædictum locum in potestate habeat — — — quod si talis in eodem loco forte non fuerit inventus, quemcunque idem Rector ex Monasterio Martyris jam dicti voluerit — — — Magistrum impouat &c. &c.

Ich unwürdiger Diener der Diener Gottes, Abt Sigisfried, um das Heil meiner Seele, meines Vaters, meiner Mutter, und aller, durch deren Hülfe und Stiftung der Ort an der Ilm erbauet worden, zu befördern, schenke aus Liebe Gottes, und des Heil. Benedikts dem heiligen Emmeram meine eigenthümlich ererbte Güter, als da sind: Lutrinbach — — — doch mit dem Bedinge, daß nach meinem Tode einer aus meinen Befreundten Abt seyn könne, oder ein anderer statt Meiner aus eben derselben Versammlung bemeldten Ort in seinem Gewalt habe. — — — Sollte aber ein tauglicher im selbigen Orte nicht gefunden werden, so kann obiger Vorsteher einen aus dem Kloster des Heil. Emmerams als Obern aufstellen.

Wenn mir eingestanden wird, wie billig, daß Rector und Magister eben das sage, was Abbas, mache ich folgende Anmerkungen.

Erstlich nennet Sigisfried sich selbst einen Abt, und zwar an der Ilm. Wo ein Abt, da ist auch ein Kloster, eine geistliche Gemeinde: kein anders Kloster war um diese Zeit an der Ilm anzutreffen als eben Ilmmünster; so muß dann Sigisfried Abt in Ilmmünster gewesen seyn. Sagen, daß alles dieses von Lauterbach selbst zu verstehen sey, ist eine Uebereilung. Denn auf solche Arte müßte Abt Sigisfried Lauterbach als ein Kloster ererbet, und als ein Kloster verschenket haben.; zu geschweigen, daß weder Sigisfried, noch ein anderer Religios von St. Emmeram in Lauterbach habe seinen Aufenthalt haben können, weil Sigisfried Lauterbach erst von seinen verstorbenen Eltern als ein Erbgut überkommen hat.

Will man zweytens Sigisfried als einen Abten von St. Emmeram angeben, so liegt der Widerspruch schon wieder am hellen Tage;
ins

indem Sigisfried mit dem Bischöfe und Abte von St. Emmeram Batrif sich mit folgenden Worten hätte verpflichten müssen; Sollte aber weder aus meinen Befreundten, noch aus meinem Klostet St. Emmeram ein tauglicher anzutreffen seyn, so kann meine Stelle mit einem von St. Emmeram ersetzt werden. Wäre ein solcher Vergleich nicht lächerlich, und ungeeignet?

Drittens ist gewiß, daß ihm Sigisfried wegen der so ansehnlich gemachten Schenkung einen Nachfolger in seiner abteylichen Würde ausgebethen habe, und zwar aus seiner Freundschaft oder Gemeinde, ut ejusdem Monasterii Pater me defuncto possit existere. Wo wird aber wohl dieser Nachfolger Abt gewesen seyn? der hochgeborne Fürst weist ihm jetzt Lauterbach an. a) Warum doch dem Vorfahrer St. Emmeram, dem Nachfolger Lauterbach? ut ejusdem Monasterii Pater defuncto me possit existere. Endlich macht der hohe Author einen Pfarrer im osterwehnten Lauterbach daraus. b) Allein es hat ja Sigisfried nach seinem Tode statt seiner keinen Pfarrer, sondern einen Abt aus seiner Familie begehret. Was wir annoch aus dieser Urkunde abnehmen können, ist, daß Immünster nicht nur eine Comment-Abtey der Bischöfe von Regensburg gewesen; sondern daß auch dessen Aebte meistens aus dem Kloster St. Emmeram dahin beruffen worden seyn. Gegenwärtiges ist nun alles, was ich von den Aebten in Immünster mittheilen kann.

T t

S, 6.

a) Quemcunque idem Rector ex Monasterio St. Emmerami voluerit, eidem loco Lauterbach imponat. dissert. cit. f. 155.

b) Antiquissimis temporibus Monast. S. Emmerami Monachum tanquam Plebanum (in Lauterbach) exposuit. l. cit. f. 156.

§. 6.

Von einer auſſerordentlichen Geſchichte, welche ſich um das Jahr 922. im Iſmmünſter ereignet haben ſoll.

Unſre gottſelige Vorfabrer, wenn ſie ein Kloſter geſtiftet, waren nicht nur allein beſorget ſolches mit hinlänglichen Gütern zu begeben; ſondern auch mit Heiligthümern auszuſtatten.

Wir haben ſchon oben angeführet, daß der Leib des Heil. Arſaz dem neuerbauten Kloſter Iſmmünſter zu theil geworden. Es ſcheinet auch, daß denſelben der Heil. Quirin ſelbſt gleichſam aus einer Dankbarkeit Uto dem erſten Abte in Iſmmünſter, als welcher ihn von Rom nach Tegernſee gebracht, habe wollen zukommen laſſen. Denn als im Jahre 754. der Leib des Heil. Quirin aus der Kapelle unſers Erlösers in die neuerbaute Kirche des Kloſters Tegernſee überſetzt wurde, fiel unversehenerweiſe ein Partickel von der Schulter des Heil. aus dem Sarge heraus, welcher ſodann von den Stiftern Tegernſee dem Kloſter Iſmmünſter verehret worden. a) Nun hat ſich nach langer Zeit mit dieſem Partickel folgende Begebenheit in Iſmmünſter zugetragen. b)

Als Aran ein Biſchof aus Gallien Megilo den Abt von Tegernſee ſeinen guten Bekannten um das Jahre 922. c) freundlich in ſeinem Kloſter beſuchte, redeten beyde unter andern auch von den ſchier unzählbaren Gutthaten, welche durch Fürbitte des Heil. Quirin von Gott erhalten worden ſind. Aran, um ihm einen ſo groſſen Freund gleich-

a) Metellus in Quirinalibus apud Henric. Canis. Edit. Baſnag. Tom. 3. part. 2.

b) Hiſt. S. Quirini apud Oefel. Tom. 2. cap. 5. §. 2.

c) Pezius Tom. 3. p. 3. fol. 501.

gleichfalls günstig zu machen, verlangte von Megilo dem Abte einen Partickel vom Leibe des Heil. Quirin. Megilo, weil er weder seinem Freunde etwas abschlagen, noch viel minder den Leib des Quirin zertheilen wollte, wies ihn kurzum nach Glommünster an. Aran gieng dahin; und weil ihm keine Hinderniß gemacht wurde, durchsuchte er auch auf einer ausgespannten Leinwande die dortigen Reliquien. Nun ist er kaum auf den Partickel des Heil. Quirini gekommen, so strafte Gott sowohl ihn, als alle Gegenwärtige mit der Blindheit. Es erhielten doch endlich alle die Gnade wieder von Gott ihr voriges Augenlicht zu überkommen. Bis hieher die Geschichte von dem H. Quirin.

Wo dieser Aran Bischof gewesen, ist unbekannt. Die gelehrten Benediktiner aus Frankreich wissen nichts von diesem, oder einem andern Aran in dem ganzen sogenannten Gallia Christiana. Einige glauben daher, es müsse Arno Bischof von Würzburg gewesen seyn. Allein diese Muthmassung kann darum nicht bestehen; weil Arno bereits im Jahre 855. erwählet, und schon wieder im Jahre 892. umgebracht worden, a) hiemit das 922igste Jahr nicht erreicht hat.

Wollen wir aber doch, um nicht die ganze Geschichte umzustossen, diesen Arno gelten lassen, so muß sich gegenwärtige Begebenheit ehender, als sie der Mönch von Tegernsee angesezet, ereignet haben.

S. 7.

Von der Zerstörung des Klosters.

Wer den Schaden, welchen die Hunnen in dem zehenden Jahrhunderte unserm Vaterlande zugefüget, sich nur obenhin vorstellen will,

E t 2

a) Eccardus de rebus Franciæ Orientalis Tomo 2do lib. 31.

will, muß wenigst ein geringes Kenntniß von ihrer Lebensart haben. Der berühmte Benediktiner - Abt zu Prüm Regino, welcher um diese Zeit gelebet, beschreibet dieß rauberische Volk kürzlich mit folgenden Worten: a) Sie leben nicht nach Art der Menschen, sondern wie die Thiere. Essen das rohe Fleisch, trinken das Blut, theilen unter sich die Herzen der von ihnen gefangenen Menschen, und fressen sie statt einer Medicin. Ihre Tische, wenn sie so stattlich prägten, waren gemeiniglich auf einandergehäufte Todtenkörper von erlegten Feinden, weil sie glaubten nach ihrem Tode so viele Diener zu haben, als Menschen durch ihre Wut wären umgebracht worden.

Die Klöster und Mönche waren vor andern das Opfer ihrer blutdürstigen Grausamkeit und Landsverderblichen Muthwillens gewesen. Einige von Mönchen, nachdem die Klöster mit samt den Kirchen eingeäschert, und gänzlich ausgeraubet gewesen, wurden mit Pfeilen erschossen, andere gesotten, wiederum andere lebendig gebraten, oder doch, wenn sie Junge und Starke angetroffen, wie ganze Heerden in die Dienstbarkeit geschleppt. b) Mit solcher Wut fielen sie vom Jahre 900, bis 955. öfters ein. Otto von Freysing, c) und mit ihm alle Zeitgenossene Schriftsteller schreiben, daß der Einfall im Jahre 955. der Grausamste, und für das ganze Baierland der Nachtheiligste gewesen sey. Was der ersten Wuthe entgangen, mußte in diesem Jahre seinen gänzlichen Untergang mit in dem Todegeschloßnen Augen ansehen.

Wann eigentlich dieses Unglück Immünster getroffen, ist so genau noch nicht zu bestimmen. Aventin berichtet uns, d) es wären
die

a) Apud Rettenbach. Annal. Cremif. Lib. 1. cap. 20.

b) Avent. lib. 4.

c) Lib. 6. cap. 20.

d) Annal. lib. 4to pag. 12. 482.

die meisten Klöster Baierns schon im Jahre 907. verwüftet worden. Allein wir finden nach diesem Jahre annoch viele Aebte und Mönche. Sigisfrid selbst, Abt in Immünster machte im Jahre 920. eine ansehnliche Stiftung nach dem Kloster St. Emmeram in Regensburg, wie gemeldet worden. Die sicherste Meinung ist, daß Immünster mit den noch übrigen Klöstern Baiernlandes im Jahre 955. zu grunde gegangen. Hier ist meine Probe.

Aus den Freysingischen Geschichten ist bekannt, daß diese Stadt von den Hunnen erst im Jahre 955. unter dem Heil. Bischöfe Lanpert heimgesuchet worden sey. a) Ein in dem zehenden Jahrhunderte handgeschriebenes Buch, welches ich in der uralten Bibliothek zu Freysing selbst eingesehen, bestimmt uns sogar das Monat, den Tag, und die Stunde mit folgenden Worten: Yngarn (28. Julii) Frigisingam hora III. invaserunt die solis cunctis his locis incognitum. Und bald darauf (ad 4. Augusti) Yngarn aecclesiam S. Stephani atque S. viti hora VI. igni dederunt in die Veneris.

Da nun die Hunnen sowohl in diesem Jahre, als Monate nach Augsburg eilten, um den noch übrigen Schatz der Deutschen, in der That aber die verdienten Schläge am Fest = Tage des Heil. Laurenti abzuholen; Immünster auch von Freysing aus eben recht am Wege stunde, so ist sehr wahrscheinlich, daß dieses Kloster den 5. August im Jahre 955. müsse in Rauch aufgegangen seyn.

Es behaupten zwar zweene Tegernseeische in dem eilften Jahrhunderte Lebende, hiemit ziemlich alte Schriftsteller, daß Immünster nicht so fast von den Hunnen, als von Arnolph dem Herzoge in Bai-

E t 3

ern

a) Meichelbeck Tom. I. lib. 3. cap. 2. §. 3.

ern selbst zerstört worden sey. a) Allein der Gelehrte P. Agnel Kandler hat dieses so gründlich widerlegt, b) daß nun von irrigen Meinung dieser Mönche kein Zweifel mehr übrig seyn kann. Brunner hat sogar bemerkt, daß man von der Zeit, da sich die Hunnen zum christlichen Glauben bekehrten, alles Unheil diesem Arnulph aufzubürden angefangen. Wie dann eben diese Mönche eine geraume Zeit nach der Bekehrung der gedachten Hunnen gelebet haben.

§. 8.

Von den Gütern des Klosters, und dessen weltlichen Besitzern nach der Zerstörung.

Wer in Betrachtung zieht, daß vom Jahre 900. bis 955. die grausamen und mächtigen Hunnen unsere Nachbarn gewesen, wird auch bekennen, daß man in Baiern immerdar eine ansehnlich- und gleichfalls mächtige Armee habe unterhalten müssen. Man brauchte Geld, Waffen, Soldaten, und Feldherren, um so mehr, als jene grausam und mächtig gewesen. Wie Herzog Arnulph diese Güter verwendet hat, zeigen uns die Monumenta Boica an, wenn sie also sagen: *Latifundia per Arnoldum Ducem Tegernseo subtracta in feudum acceperunt, OTTO de Diezun, ENGLBRECH Præses, WELFO Præses, CHOUNO Præses de Richpolisberg, CHOUNO*
au-

a) *Primus ait. Notitia latifundiorum per Arnoldum Bai. Ducem Tegernseo subtractorum. ERNUST Marchia habet Ilminumunstura &c. &c. Secundus: ex his vero (bonis) Arnolfus Dux & Tyrannus — — deripuit, & cæteris Principibus in Beneficium tradidit. — — — Adalbertus Marchio (habet) Ilminamunistiuri &c. videantur Mon. Boica vol. 6. fol. 163. & Hieronymus Pezius Tom. 1mo Script. rerum Aust. fol. 741.*

b) *In Arnolpho male malo fol. 81. & 84.*

aulicus Præses, *HEINRICUS Ratisbonensis Præses*, *ERNUST Marchio*, *Episcopus Pazenhovensis*, *Episcopus Tridentinus*. a) Dieses war auch die Ursache, warum der baierische Herzog Arnulph seine Klöster auf den Händen herum tragen, wie man zu reden pflegt, weder können, noch wollen. In der That zeigte er sich dem Vaterlande als einen klugen Regenten, und zugleich als einen grossen Helden. b)

Wenn er daher einige Güter der Klöster an sich gezogen, so muß ein solches Unternehmen nicht seinem bösen Willen, sondern den mißlichen Umständen der Zeit zugeschrieben werden. Uebrigens hatte Ilmmünster entweder vor, oder zu den Zeiten Arnulphs folgende Güter, als nämlich: *Ilminumunstura*, *Cholabach*, *Kervedeshusir*, *Puwan-tishusa*, *Nouringesdorf*, *Chrawinchel*, *Wiperein*, *Erlinga*, *Rih-herishusa*, *Rieth*, *Pouhha*, *Hetrishusa*, *Gozilchusa*. Das ist: *Ilmmünster*, *Kollbach*, *Gerezhausen*, *Paunzhausen*, *Tu-ringdorf*, *Chrawinkel*, *Wipering*, *Erling*, *Reichertzhausen*, *Rieth*, *Puech*, *Lezenhausen*, *Gostelzhausen*, wie in den so oft erwähnten *Monumentis Boicis* zu lesen ist. c)

Die Besitzer dieser Güter d) waren nach der Zerstörung im Jahre 1030. *Udalpert Marggraf*, im Jahre 1060. wieder ein *Marggraf*, mit Namen *Ernust*. e) Wer *Udalbert*, und *Ernust*,
oder

a) *Mon. Boic.* Vol. VI. p. 162. 163. 171. 175. 197. 200. Vol. VII. p. 29.

b) *Experta est Bavaria*, quantum sua referret, *Arnolphum vivere*. *Han-fizius Germ. Sacrae Tomo* imo fol. 190.

c) Vol. 6to fol. 163.

d) *Apud Hieronym. Pezium loco cit.*

e) *Mon. Boic.* I. pariter cit.

oder an welchen Gegenden sie Marggrafen gewesen, habe ich nichts davon erforschen können, als was uns die Monumenta Boica der Churbaierischen Münchnerischen Akademie der Wissenschaften erst eröffnet haben. Adalpert, so ums Jahr 810. gestorben, und Otkar, der ums Jahr 865. noch gelebet, waren beede vom königlichen Geblüte, anbey Marggrafen in dem Sudbaiern oder Sudgau. a)

Zweiter Theil,

Von Veränderung des Klosters Immünster, in ein weltliches Chorstift.

§. I.

Wann, und wie obiges Kloster ein Stift weltlicher Chorherren geworden?

Die Hunnen, diese räuberische Nachbarn, brachen in ältesten Zeiten öfters in Baiern ein, und verheerten solches mit Plünderung, Mord

a) Mon. Boic. Vol. VI. 348. pag. 154. 174. 175. & 195. Vol. XI. p. 115. mit welchen die Topographia Bavarica Tom. I. p. 80. & 132. übereinstimmt. da auch der Marggraf Ernst fast so oft, als eine Schenkung oder andere Handlung um diese Zeit in Sundergau über ein Landgut geschlossen worden, unterschrieben gefunden wird, so war er glaublich Marggoaf um Sundergau gewesen, wozu auch Warngau, Wintel, Tegernsee ic. ic. gehörten. Mon. Boic. Vol. VI. p. 162. 163. & 202. Vol. VII. p. 24. 83. & 88. Vol. VIII. p. 878. wohin auch die Marggrafen Wilhelm und Engelschale zu rechnen stehen. Annal. Fuldens. ad an. 884. Monum. Boic. Vol. XI. p. 128. & 129. in diplomate de anno 905. ja auch ein Luipold Marggraf Monum. Boica Vol. VI. p. 154. & 155. & Vol. VII. p. 91.

Mord und Brand: bey dem letztern Einfalle derselben im Jahre 955. wurden auch die Mönche verjaget, meistens aber umgebracht! Die Klöster blieben öde: die Weltpriester fiengen an, einige von diesen nach und nach zu ihren Wohnungen zu erwählen und davon besitz zu nehmen. So lesen wir von den Klöstern Benediktbeuern, Wessobrunn, Chiemsee, Niederaltaich, Metten re. 2c. andere entgegen wurden von den Bischöfen selbst zu ihrem Tische gezogen, wie z. B. Alten-Öettingen, Mosburg, Staffelsee re. Wiederum andere endlich blieben gar bis auf gegenwärtige Zeiten in ihrem Schutte begraben. a)

Was sich nun mit so vielen Klöstern ereignet, mußte auch Ilmmünster erfahren, doch mit diesem Unterschiede, daß Ilmmünster, nach dem es von Benediktinern 200., vom bayerischen Adel aber 100. Jahre innegehabt worden, annoch das Glück hatte in ein Stift weltlicher Chorherren sich verwandelt zu sehen.

Schliersee war vor Zeiten ebenfalls ein Benediktinisch Kloster. Es soll nachmals nach Aussage aller bayerischen Scribenten vom Otto dem I. Bischofe von Freysing, und vom Heinrich Herzoge in Baiern seinem Bruder in ein Chorstift nach der Zerstörung um das Jahre 1140. verändert worden seyn. Dieses gab einigen Anlaß zu glauben, b) es müsse ein gleiches von dem Chorstifte Ilmmünster behauptet werden. Allein beydes ist unwarheit; Schliersee hatte schon einen geistlichen Probst im Jahre 1095. mit Namen Eppo, c) und Ilmmünster vor

U u

dem

a) Vid. Kandlerus Sect. 6.

b) Conradus Demmelmayr Schyr. in Rapsodiis suis.

c) Mon. Boica Vol. 10mo fol. 385. Chron. Schyr. Meichelbeck Tom. 1mo parte altera fol. Num. 1253.

dem Jahre 1068. mit Namen Nifrid, von dem an seinem Orte wird gehandelt werden. Die Veränderung muß also um ein gutes früher angeordnet werden, und zwar zwischen 1060., und 1068. Die Probe hiervon ist unschwer zu machen.

Im Jahre 1060. hatte Ernst der Marggraf Ilimünster an noch im Besitze, wie in dem ersten Theile erwiesen worden: im Jahre 1068. war Friderich schon Probst in Ilimünster, ja vor diesem Jahre, weil Sigifrid Abt von Tegernsee, mit welchem Nifrid einen Tausch getroffen, im obigen Jahre schon das Zeitliche gesegnet hatte, a) so ist folglich der Zwischenraum von den Jahren 1060, und 1068. die Epoche für die Veränderung des Klosters oder vielmehr für die Errichtung in ein Chorstift sicher anzugeben. Sehr glaubwürdig scheint, daß Ernst der Marggraf selbst seine ilmmünsterischen Güter werde Gott geschenkt, und ihm also den Titel eines zweyten Stifters erworben haben. Wenn anderst jener Ernst, welcher obgedachter massen vom Arnulph, dem Bösen zugenannt, tegernsecische Lehn empfangen, in obenerwehnter Zeitraum zwischen dem 1060. und 1068sten Jahre noch im Leben gewesen, welches aber hart zu behaupten wäre, weil Herzog Arnulph schon im Jahre 937. gestorben. Es müßte nur denn ein anderer Marggraf Ernst gewesen seyn, welcher um diese Zeit gelebet; wie denn verschiedene Grafen unter dem Namen Ernst in den Geschichten vorkommen. Also wird Luitpold der im Jahre 907. von den Hurnen geschlagene baierische Herzog unter andern auch für einen Sohn des Ernst II. Grafen in Baiern oder Bauarn ausgegeben. b)

Was

a) Mon. Boic. Vol. 6. f. 33.

b) Vid. *Angeli de Canusio* Gedanken von Carolomanni rechtmäßiger Gemahlinn und Maitresse. Litouinda P. XXX. der Hallschen Bibliothek. n. 1. p. 839. *Tolnerus* in literis ad Johannidem in not. ad Parei Hist. Palat. Bav. p. 20.

Was von jenem Stein, welcher in Ilmmünster annoch zu sehen ist, und von den ältesten Männern des Dorfes der Stifter-Grabstein genennet wird, zu halten sey, wird mit andern Grabschriften dieses Ortes untersucht werden.

§. 2.

Von den Herren Pröbsten, Dechanten, und Chorherren des Stiftes.

Die berühmten baierischen Geschichtschreiber Hund und Gewold haben uns nur zweene Herren Pröbste mit ihren Namen bekannt gemacht, da sie von dem Stifte Ilmmünster handelten, wie in der Vorrede angemerket worden. Ich war in diesem Stücke glückseliger, doch nicht so, daß ich alle und jede Herren Pröbste, vielminder alle Herren Dechanten und Chorherren hätte namhaft machen können.

Der erste Probst ist unstreitig Rikrid, und zwar annoch vor dem Jahre 1078. a) Was von ihm bekannt ist, bestehet in einem einzigen Tauschbriefe, welcher zwischen ihm, und dem Abte von Tegernsee Sigisfrid aufgerichtet worden.

Laut dieses Briefes übergab der Abt von Tegernsee dem Stifte Ilmmünster folgende Leibeigne, oder nach gegenwärtiger Art zu reden, Unterthanen, als nämlich die Himildrud, Muota, Waltrat, und Richilt. Entgegen gab dem Kloster Tegernsee das Stift Ilmmünster die Leibeigne Emaheri, Gotani, Sildiprich, und Irmansdilt. b) Das Ceremoniel bey diesem Tausche war folgendes. Nach-

Il u 2

dem

a) Videatur §. 1mus.

b) Brevis pagine huius descriptio omni presentium futurorumque denunciatur evo, Sigisfridum Abbatem Sc. Cenobii S. Quir. Mart. quamdam mancipiorum commutationem fecisse cum Rikrido congregationis preposito S. Arfacii Confessoris in Ilmunster &c. &c. Mon. Boic. Vol. 6.

Dem sowohl die Chorherren, als Mönche nebst ihren Advocaten, oder Schutzherrn in die Uebergabe eingewilliget, mußten die Erstgebohrnen der vertauschten Leibeigne einen Eid der Treue ablegen, wozu 10. Zeugen erwählet, welche alle bey den Ohren zu dieser Handlung nach den alten Gewohnheiten des Landes geführt wurden, um im Falle eines Streites den gemachten Tausch zu bekräftigen. In welchem Jahre er gestorben, ist ungewiß. Eine gleiche Unwissenheit muß ich bekennen, sowohl bey den Jahren der Wahl, als des Hinscheidens aller übrigen Herren Probsts; weil nicht wohl möglich diese zu bestimmen, ohne die annoch verborgenen Urkunden dieses Stiftes durchsuchet zu haben, aus welchen allein eine geneue Zeitrechnung kann angegeben werden. a)

Von 1066. oder 67. bis 1170. hatte ich das Vergnügen nicht, einen Probst entdecken zu können, an welchem Jahre endlich Udalric Probst zu Illmünster, da Albert Bischof von Freysing dem Kloster Schestlar den Behend zu Schwerloch geschenkt, als ein Zeug vor- kömmt. b) Im Jahre 1177. hat sich ebenfalls dieser Probst, da Conrad Erzbischof von Salzburg dem Kloster St. Zeno das Gut Inzell einverleibet, als Zeug unterschrieben. c)

Als im Jahre 1198. dem Kloster Scheyern Etelshausen, und Holzkirchen von Gerhard Grafen von Schauenburg stritig gemacht wurden, bezeugten neben andern auch Wifmand Probst zu Illmünster, daß die Herren von Scheyern (Domini Scirenses) obige Pfar:

a) Es wäre dahero zu wünschen, daß das hiesige Köbl. Collegiat: Stift, die Urkunden des Stifs Illmünster, soviel als möglich wäre aufzutreiben, nach dem Beyspiel anderer sammeln, und in die Mon. Boic. einschalten lassen möchte.

b) Meichelbeck Hist. Frising. Tomo 1mo part. alt. fol. 559.

c) Mon. Boic. vol. 3. fol. 549.

Pfarren schon über die 40. Jahre im Besitze gehabt. a) Und da also auf die von Seite Scheyern gestellte Klag Etelshausen und Holzkirchen dem Kloster zugesprochen wurden, waren die von Rom aus bestellten Richter Rapoto von Gottes Gnaden Probst von Ilmmünster, Perichtold von Petendorf Dechant: der erste Zeuge Magister Dietricus Chorherr in Ilmmünster. b)

Um diese Zeit, nämlich im Jahre 1202. war ebenfalls in Ilmmünster ein grosser und berühmter Gerichtstag, auf welchem dem Kloster Polling drey Höfe zu Odrating wider Heinrich von Peisenberg zuerkannt worden. Den Ausspruch haben als gegenwärtige Zeugen unterschrieben, Hartwic Bischof von Augsburg, Ludwig Herzog aus Baiern, Otto Pfalzgraf, Heinrich Tolnzer, Amelbreth von Schosen; Ulricus Marschall von Schrobenausen, Hermann Pes und sein Bruder Sifrid, Arnold Schilwarz, Arnold von Chamer, Arnold von Pernbach, Perthold von Wasgen, Hartwic von Richolsdorf, Eberhard von Witlinsbach, Perthold von Schiltberg, Sifrid Vogg, Conrad von Starzhäusen, Perthold von Geboldsbach, Alber Kranz, Otto von Schwinkirchen, Egilolf von Eginsbach, Arbo von Lettenshausen, Ulscalc von Pfaffenhofen, Arnold von Hergoltshausen, Grimolt von Glanadorf, Eugilscalc von Hagenenberg und sein Bruder Hermann, Hermann von Landfridshausen. Sifrid von Uttenhofen, Chunrad von Wichsi, Lintold von Au, Marchward von Scheyern und sein Sohn Baldwin, Paldwin von Wasen mit noch vielen andern. c)

U u 3

Auf

a) Mon. Boic Vol. 1000 fol. 459.

b) L. Cit. fol. 461.

c) Mon. Boic. vol. 1000 fol. 147.

Auf den Kapoto scheint gefolget zu seyn Ulrich, weil er schon im Jahre 1228. in einem Briefe als erster Zeuge, und herzoglicher Notarius vorkommet, da dem Kloster Neustift nächst Freysing einige Behend sind abgetreten worden. a)

In einem Freyheitsbriefe des Klosters Seon ist im Jahre 1257. mit folgenden Worten zu lesen: Meister Dietrich Probst in Glimmünster. b) Folgendes Jahr darauf nämlich 1258. finde ich ihn schon als des Herzog Ludwigs in Baiern Vizdom in einem Briefe des Kloster Dießen. c) Und im Jahre 1261. als des höchstgemeldeten Herzoges Obersten Schreiber, oder geheimen Kanzler. d) Im Jahre endlich 1263., da Herzog Ludwig dem Kloster Polling die Pfarre Alschering einverleibet, ist er schon wieder als des Herzoges Vizdom, und erster Zeuge unterschrieben. Unter diesem Probeste war Herr Chunrad Chorherr in Glimmünster Scholasticus, oder wie man in den alten Urkunden liest, Oberster Schulmeister in München. Es scheint auch, daß er sogar bey der Stadt selbst ein ansehnliches Amt müsse verwaltet haben, weil er im Jahre 1239. im Namen der Münchnerischen Bürger dem Kloster Kott einen Freyheitsbrief ausfertigt, wie bey dem Meichelbeck zu lesen. e) In der That muß auch Glimmünster grosse, und geschickte Männer in ihrem Stifte gehabt haben; indem schon wieder Albert geborner von March nach dem Tode Dietrichs bey Ludwig dem Strengen Herzoge in Baiern die

a) Mon. Boic. vol. 9. f. 577.

b) In descript. Monasterii Seonensis fol. m. 4.

c) Apud Oefelinm Tom. 2do fol. 700.

d) Mon. Boic. vol. 10mo fol. 52.

e) Tomo 2do Hist. Frising. part. altera fol. 3. & 4.

die Stelle und Würde eines *Proto-notarii*, oder Kanzlers a) begleitet hat, und zwar bey Stiftung des berühmten Klosters Fürstenseld. b) In dem Verkaufsbriefe Conrads Herzoges aus Schwaben, gegeben dem Herzoge Ludwig aus Baiern im Jahre 1267. ist dieser berühmte Probst Albert unmittelbar nach dem Herzoge Friderich von Oesterreich unterzeichnet. c)

Im Jahre 1272. schrieb er im Namen seines gnädigsten Herrn an den Abt, und Convent St. Emmeram zu Regensburg wegen der Pfarr Pföding, d) um daß auf diese einer mit Namen Albert präsentiret würde. Weiter finde ich, daß Cunrad Bischof zu Freysing im Jahre 1277. diesem Probst Albert, und dessen Vetter Syfrid Chorherrn zu Immünster den sogenannten Freysingerhof in Regensburg Lebenslange mit aller Zugehöre eingeräumt. Zeuge war neben andern bey dieser Uebergabe auch Ber, das ist, vielleicht Berthold von Rosbach Chorherr in Immünster. e)

In einem Briefe des Klosters Biburg vom Jahre 1282. f) und wiederum im Jahre 1288. in einem Verkaufsbriefe, welchen Hund bey dem Geschlechte der Herren und Grafen von Laber anführet, ist eben dieser Albert als der zweyte Zeuge, und des Herzog Ludwigs oberster Schreiber anzutreffen. g) Endlich scheint sich oftbemeldter Albert unterschrieben zu haben im Jahre 1294. in einem Tauschbriefe, wel-

a) Hundius Stemmatograph. Tom. 2do fol. 217.

b) Altenthover in seiner Geschichte der Herzoge von Baiern fol. 205.

c) Idem loc. citat. fol. 183.

d) Codex Probat. S. Em. f. 433.

e) Meich. Tom. 2. part. alt. f. 90.

f) Hund. Stemmatograph. Tom. 2. f. 217.

g) Loc. cit. Tom. 1. foli 259.

welchen Heinrich Bischof von Regensburg mit Grafen Gebhard von Hirschberg im obigen Jahre aufgerichtet hat. a)

Auf das Jahr 1315. hat Gewold einen ziemlichen Fehler begangen, b) da er nicht den Niklas, sondern den Ulrich von Leonrod als Probst in Ilimünster ansetzt; ja ihn sogar annoch im Jahre 1348. vorgestanden zu seyn glaubet. Sein Irrthum mag daher gekommen seyn, weil Ulrich von Leonrod einen Bestätigungsbrief erhalten, in welchem das Jahr 1315. vorkommt, in der That aber nur der erste Gnadenbrief widerholet wird, welcher schon lange vorher dem Niklas gegeben worden. Wir bey dem um die bayerische Geschichte höchst verdienten Herrn von Oefele nachschlagen will, c) wird bald begreifen, wie Gewold die Sache nur oberhin angesehen. Daß nun Meister Niklas, und nicht Ulrich von Leonrod im Jahre 1315. Probst in Ilimünster gewesen, haben wir sicher aus einem Gnadenbriefe, welchen Kaiser Ludwig obigen Probst im gemeldten Jahre gegeben. Der Anfang und das Ende lautet also: Wir Ludwig von Gotz Gnaden Römischer Chunig ze allen Zeiten Merer des Reichs tun kund allen den die diesen Brief ansehent oder hörent lesen, daz wir unsern heymlichen und getreuen Meister Niklasen den Probst zu illemünster und seinem Gotzhuse daselben die Gnad getan haben u. s. f. — — geben ze Munchen an dem auffart Tag, do man zalt von Chrifts Geburde druzehen hundert Jar, darnach in dem funfzehenden Jar in dem ersten Jar unsers Reichs.

Was

a) Falkenst. Antiquitat. Nordg. Codicis diplomat. fol. 95.

b) In Addit. ad Hund. h. I.

c) Tom. 2do Rerum Boic. fol. 173.

Was eigentlich die Worte: unsern haimlichen und getreuen Meister Niklasen bedeuten, getraue ich mir nicht zu errathen; vielleicht war er geheimder Rath des Kaisers.

Meine Anmerkung, und Gewoldsfehler wird ferner bekräftiget aus dem Theilbriefe der Herzogen Ruperts, und Rudolphys, welchen sie im Jahre 1329. gegen einander aufgerichtet, wo ausdrücklich Heinrich Probst von Ilmmünster, und Heinrich Chorherr zu Ilmmünster als Zeugen unterschrieben sind. a) Aus welchen dann erhellet, daß Gewold den Ulrich von Leonrod um zweene Probstste früher angeset; indem gewiß, daß Niklas sowohl, als Heinrich vor ihm Probstste in Ilmmünster gewesen. Nun endlich trifft die Reihe dem Ulrich von Leonrod. Seinen Namen finde ich das erstemal in einem Gnadenbriefe, welchen ihm Kaiser Ludwig im Jahre 1342. ertheilet hatte. b) Der Inhalt des Briefes ist die Gerichtsbarkeit über die Unterthanen des Stiftes Ilmmünster, doch mit Ausnahme dreier Verbrechen, als nämlich Todsclach, Mordmunst, und Dieb, oder wie wir zu gegenwärtigen Zeiten reden, Todschlag, Mordzwang, und Diebstall, wenn dieser so groß, daß der Beschuldigte sein Leben verwirkt hat.

Ludwig Marggraf von Brandenburg bestätigte ihm nach dem Tode seines Herrn Vaters eben diesen Brief, und Gnade. Der Anfang des Briefes ist: Wir Ludwig 1c. Marggraf von Brandenburg 1c. veriehn 1c. daß für uns kommen ist der Ersame Mann Ulrich der Leonroder Probst 1c. Illemünster unser getreuer 1c. datum Langhut anno Domini 1348. 1c.

Ich erinnere mich diesen Ulrich von Leonrod in einem alten Briefe zu Scheyern annoch im Jahre 1379. gelesen zu haben nebst

Er

Hainz

a) Acttenkhover in Hist. Duc. Bav. fol. 231.

b) Oefel. Tom. 2do Rerum Boic. fol. 174.

Heinrich dem Dechant. Unter eben bemeldtem Probeste hat sich gegen das Kloster Scheyern sonderlich gutthätig erzeigt Herr Heinrich Puchler Chorherr in Illmünster, da er einige benachbarten Höfe in dessen Oblay gegeben. Weil die Urkunde einen besondern Ausdruck in sich enthält, so setze ich die eigenen Worte hieher.

Ich Heinrich der Puchler, Chorherre ze Illmünster vergich offenleichen, und tun chunt allen den, die diesen Brief ansehent oder hörent lesen, daz ich mit guten Willen, und mit verdachten Mut geaigent und gegeben han bei mir lebentigen dem Gotschans daz Scheyren, und besunderlichen mein Herren dem Convent daselben in ir Oblay meinew Gut, diu ich chaust han umb mein aygen gut, eines daz Graeving, das gilt ein halp pfunt Münicher Pfening, und ein hochzeit, und ein gut daz Pischelstorf, das auch gilt ein halp pfunt Pfening und ein Hochzeit, und da selben ein Lehen, das gilt sechs und dreissich Pfening und ein Hochzeit, und zwai gut daz habrechtshusen, der gilt eins sechs Schilling Pfeningen, und ein Hochzeit, das ander Gut fünf Schilling Pfening und ein Hochzeit 2c. 2c. das ist geschehen do man zalt von Christes Geburt MCCCXLII. Jar.

Was unsere Vorfahrer durch das Wort Hochzeit verstanden, habe ich aus einem sogenannten alten Dienerbuche des Klosters Scheyern vom Jahre 1400. erfahren, in welchem dem Bader folgende Besoldung ausgeworfen worden: So wir ainen pader bestellen für uns und unser Convent ze paden und scherem geben wir Im ze lon Korn zwai schaffel waizen ein mezen. Drey Hochzeit im Jar zu winachten osteren und pfingsten yder Zeit LX. pfening. Es war also eine Hochzeit ein gewisses Geld, welches in die Obley oder Convents-Cassa muste geliefert werden, um aus diesem

Geld

Gelde, wie ich mich an einem andern Orte gelesen zu haben erinnere, den Religiosen an hohen Zeiten, oder Festtagen eine außerordentliche Speis zu verschaffen.

Von 1379. bis 1418. ist mir von einem Probst in Immünster nichts bewußt. Jedoch habe ich in einem Briefe zu Scheyern vom Jahre 1413. gefunden, daß Herr Marquart Rotold Dechant, und Hilprand Gerolzhäuser Chorherr allda gewesen. a) Es beklagte sich nämlich der Herr Pfarr-Vicari von Bohburg im obigen Jahre, daß er an allen Sonn- und Feyertagen zwei Meßen lesen mußte, eine zu Bohburg, und die andere zu Hondorf. Man wollte ihm also einen Gesells-Priester von Seite des Klosters Scheyern gestatten. Und obige zweene Herren waren Zeugen.

Nun bin ich endlich wieder, und zwar auf das Jahr 1418. im Stande, einen Probst von Immünster mit Namen Joannes in das sichere Verzeichniß zu setzen. Ein zwischen Immünster und Scheyern ausgefertigter Tauschbrief vom Jahre 1418. fanget also an: Wir Johannis Probst etc. Im Jahre 1424. war er zwischen Herzoge Ernst, Herzoge Wilhalm, und Wilhalm des Ahamers Schiedsrichter. b) In einer im Jahre 1437. an die Herzoge von Baiern ausgestellten Quittung wird er als der Herzogen Ernsts, und Wilhalms Rath betitelt. c) Ferner ist sein Namen unter den Herzoglichen Rätthen anzutreffen in der Geschichte der Herzoge von Baiern bey Aetternthover, d) und bey Herrn von Oefele in dem zweyten Bande der baierischen Geschichtschreiber, e) wo es scheint, als hätte Joannes

Er 2

nes

a) Liber Revers. Monasterii Schyr.

b) Apud Oefel. Tom. 2do Script. fol. 207.

c) Lib. cit. fol. 207.

d) Fol. 348.

e) Fol. 321. b.

nes Probst schon im Jahre 1402. sich in Herzoglichen Geschäften brauchen lassen. Es ist aber ohne Zweifel ein Druckfehler eingeschlichen; weil auf das Jahr 1402. in der Augsbургischen Geschichte kein Bischof Petrus vorkommt, wie er doch mit ihm angeführet wird.

Eine absonderliche Zierde des Chorstiftes Glimmünster war Nikolas Eusan beyläufig Probst um das Jahr 1440. Sein Geburtsort war Cusa ein kleines Dorf an der Mosel in dem Erzstifte Trier, allwo sein Vater Johann Krebs ein Fischer soll gewesen seyn. Als ihm dessen hartes Verfahren nicht länger anstehen wollte, lief er davon, und kam zu den Grafen von Manderscheid, welcher ihn in den Wissenschaften unterrichten ließ. Hierauf besuchte er die berühmtesten hohen Schulen in Deutsch- und Welschlande; wurde sodann zu Padua in seinem 23. Jahre Doctor des geistlichen Rechtes, und trat folgendes in den Orden der regulirten Chorherren. Nicht lange hernach bekam er das Dekanat zu St. Florin in Coblenz, und wurde ferner Erzdiacon zu Lüttich, in welcher Würde er auch der Kirchenversammlung zu Basel im Jahre 1431. begewohnet. Inmittlest wurde er vom Papste Eugen nebst dem Erzbischofe von Tarantaise nach Griechenland, um allda an Vereinigung der Orientalischen mit der römischen Kirche zu arbeiten, und wie dieses einen guten Fortgang zu gewinnen schien, auch nach Nürnberg, Frankfurt, und zu andern Versammlungen abgeordnet. Glaublich wird er um diese Zeit die Probstei Glimmünster erhalten haben. Herr von Desele saget nur, a) daß er Probst geworden, nicht aber in welchem Jahre.

Nach dem Tode des Eugens verfügte er sich wieder nach Lüttich, und wurde im Jahre 1448. von Nikolas V. zum Kardinal ernennet. Worauf ihn dieser Papst, als das Bisthum Brixen in

Ep

c) Tom. 2do Script. f. 291. Nota q.

Tyrol erledigt wurde, ebenfalls dahin setzte, womit aber der Erzherzog von Oesterreich Sigismund keinesweges zufrieden war. Nichtsdestoweniger blieb er in dieser Würde, befand sich auch im Jahre 1450. bey Eröffnung des Jubiläums in Rom, und gieng hiernächst als Gesandter nach Deutschland, allwo er die eingerissenen Mißbräuche sowohl unter dem gemeinen Volke, als absonderlich in den Klöstern verbessern sollte.

Kloster Scheyern hatte das Glück und die höchste Gnade diesen grossen Prälaten unter ihren Mauern zu verehren, und zwar am 20ten Merz im Jahre 1452., an welchem Tage er auch die aufgesetzten Verbesserungs-Punkten bekannt machen liess. Nach diesem schickte ihn Pius II. nochmals nach Deutschland um die Rechte des römischen Stuhls wider die weltlichen Fürsten zu behaupten, und bemühte sich sehr ihn mit Sigismund auszuföhnen, welcher ihn aber gefangen setzen liess. Und ob gleich der Papst den Erzherzog deswegen in den Bann gethan; so ward er doch nicht anders, als unter harten Bedingungen losgelassen. Er starb endlich im 63. Jahre seines Alters, und hinterliess den Ruhm eines gelehrten Mannes 2c. Er schrieb unter andern Büchern auch eine Abhandlung von dem jüngsten Tage, wo er behauptete, daß der Antichrist noch vor dem Jahre 1737. werde zu Grunde gehen. Was von seinen Wahrsagungen, und Prophetengeiste zu halten, erweist das 1770ste Jahr.

Wenn Nikolas Eusan Probst gewesen, kann er diese Würde nicht lange beybehalten haben; weil im Jahre 1455. bey Aufhebung des weltlichen Chorstiftes auf dem sogenannten heiligen Berg Andechs sich schon Conrad Siber Probst zu Immünster als abgeordneter, und Sachwalter des Herzoges Alberts dabey eingefunden. a)

Æ r 3.

Als

a) Chron. B. Buranum. part. 1. cap. 27. & fol. 137.

Als eben in diesem Jahre zwischen dem Bischofe von Freysing, Probst von Kloster Schlehdorf, und den Bürgern von Mittenwald wald eines Theiles, und dem Abte von Benediktbeuern anderen Theiles eine grosse Zwistigkeit entstanden, ist dieser Conrad Siber als ohnehin herzoglicher Rath diesen Handel zu schlichten ernannt worden, a) wie auch ebenfalls, da sich im Jahre 1456. zwischen dem Abte von Fürstenfeld, und Ulrich Pauer ein ziemlich weitläufiger Streit angezettelt. b) Ein mehrers habe ich von diesem Conrad nicht gefunden.

Schliesse dahero das Verzeichniß der Ilimünsterischen Herren Probst mit Theodorick Mair Probst, und Andre Dechant. Die Confederations-Urkunde, oder Bündnißbrief, welchen beyde mit ihren Siegeln bekräftiget, und dem Kloster Scheyern im Jahre 1477. ausgestellt, fanget also an: Nos Theodoricus Mair Prepositus, Andreas Decanus &c. Wir Theodor Mair, Andre Dechant und das ganze Kapitel der Collegiat: Kirche des Heil. Ursaz in Ilimünster u. s. f. Gegeben in Ilimünster im Jahre des Herrn 1477. den 4. August.

Weil dieser Brief ziemlich weitläufig, so will ich dessen Inhalt nur mit wenigen Worten hieher setzen. Es erneuerte nämlich das Stift nicht nur allein das uralte Bündniß mit Kloster Scheyern, Attententes antiquam ad invicem fraternitatem; sondern verband sich auch bey bey erster Nachricht des Todes eines der Religiosen von Scheyern mit allen Glocken zu läuten, und sogar den zuhaltenden Gottesdienst bey nächstkommendem Feiertage dem gemeinen Volke von der Kanzel aus zu verkündigen. Ipso, vel proximo die sequenti faciemus solennitatem pulsus omnium campanarum, & demum proxi-

mo

a) Mon. Boic. vol. 9. fol. 285.

b) Oesel. Tom. 2. fol. 387.

mo die festo in Ambone denunciari coram populi multitudine mandabimus diem, quo peragere volumus & debemus pro remedio animæ fratris nostri defuncti vigilias cum missarum solemniis & cæteris cerimoniis candelarum & pulsus &c. Doch also, daß Scheuern verbunden seyn soll, das Fest des Heil. Arfaz zweymal das Jahr hindurch zu begehen, gleichwie entgegen Illmünster zweymal das Fest des Heil. Erzwaters Benedikt. Volumus etiam annuatim peragere festa patroni vestri videlicet bis in anno Sanctissimi patris Benedicti &c. pariformiter vos bis in anno iuxta obligata confraternitatis prefate peragere nostri patroni scilicet sancti Arfacii — — cum pleno officio misse & horarum &c.

Das Siegel des Probstes ist abgerissen; doch aber des Capitels Ihres ganz, und unversehrt. Es stellet dieses in einer Ovalfigur den Heil. Arfaz sitzend mit einem Stabe und Buche vor. Die Umschrift bestehet aus folgenden Worten: S. CAPITULI ILMVNSTRENSIS ECCLESIE. um das Haupt des Heil Arfaz: S. ARSACIUS.

In der Bibliothek zu Scheuern ist annoch ein Todten-Brief, oder sogenannte Kottel übrig, folgenden Inhalts: Venerabiles fratres in Christo corde referimus gemebundo quod dilectus Confrater noster Johannes Freyberger Canonicus Ecclesie nostre ilmünstrensis plebanns in pfaffenhossen — — diem suum clausit extremum in die S. Agapiti Martyris cujus exequias & annotationem — — secundum quod fraternitas nostra se cum caritate vestra extendit peragere desideramus datum in Illmünster in die S. Bernardi confessoris anno 1467.

Johannes decanus totumque capitulum collegiate Ecclesie S. Arfacii.

Aus welchem zu ersehen, daß unser des Klosters Scheyern gemachte Bündniß mit dem hochlöblichen Stifte Immünster im Jahre 1477. nicht angefangen, sondern erneuert worden.

Ein gleiches könnte ich erweisen auch von dem Stifte Schliersee; allein es gehöret nicht hieher. Folglich, damit ich alles in einem kurzen Begriffe beybringe, war in Immünster Uto oder Otto erster Benediktiner-Abt im Jahre 750.

Joannes Abt	807.	Conrad	1454.
Sigifridus Abt	820.	Theodericus	1477.
Eio Mönch	750.	Perichtoldus de Petendorf	
Urso Mönch	760.	Dechant	1209.
Adalbertus Marggraf, Herr von		Henricus	1379.
Immünster, und Besitzer des		Marquart Rotold	1413.
Klosters	1030.	Joannes	1467.
Ernust Marggraf.	1060.	Andreas	1477.
Rifridus erster Probst	1068.	Dietricus Chorherr	1209.
Udalricus	1170.	Conradus Scholasticus	1239.
Wicnandus	1198.	Syfridus de March	1277.
Rapoto	1209.	Bertholdus de Rorbach	1277.
Ulricus	1228.	Henricus	1329.
Dietricus	1257.	Henricus Puchler	1342.
Albertus de March	1266.	Hildprand Gerolzhauser	1413.
Nicolaus	1315.	Joannes Freyberger	1467.
Henricus	1329.	Udalricus Amer	1481.
Ulricus de Leonrod	1342.	Joannes Amer	1481.
Joannes	1418.	Leonardus Garnair.	1422.
Nicolaus de Cusa	1440.		

§. 3.

Von den Schirm-Vögten oder Schutzherrn des Stiftes.

Weil die Chorstifter, Klöster, und die ganze Geistlichkeit sich vor Zeiten mit weltlichen Geschäften nicht wollten herumbalgen, auch da und dort ihre Rechte nicht gemugsam schützen konnten, sahen sie sich um Advokaten, Vögte, oder Schutzherrn um, absonderlich aber um Herren von grossen Ansehen und Adel, welche ihre Stelle vertraten. Das Amt dieser Schutzherrn war also, die Stifter und Klöster zu unterstützen, ihre Rechte zu vertheidigen, die Händel der Unterthanen zu schlichten, mit diesen anstatt, und im Namen der Klöster in das Feld zu ziehen, auf alle Kauf- Tausch- und Schenkungsbriefe zu unterzeichnen u. s. f. von welchen Thomasinus und Muratorius können nachgesehen werden. a) Aus dieser Ursache erhielten sie auch nicht selten von den geistlichen Gemeinden so wohl ansehnliche Lehengüter, als sonst ihren jährlichen Gehalt, oder gewisse Strafs- und Tagesgelder. Hatte eine solche geistliche Gemeinde mehrere, und entlegene Dorfschaften, so bestellte sie gemeiniglich einen weltlichen Rechtsverständigen dahin, welchen man Præpositum oder Probst nannte, woher auch das dermalige Wort Probsteyrichter kommt; wie wir annoch von Immünster selbst gegenwärtig wissen. b) Ob die Immünsterische Schirmvogtey auf die Herzoge von Baiern ex dominio eminenti oder ex jure consanguinitatis gefallen sey, ist hier weder Zeit, noch Platz zu untersuchen; auch allzeit hart zu bestimmen, ob die Schen-

U y

rische

a) Thomasinus part. 3. lib. 2. cap. 55. Muratorius Tom. 5. antiquitat. Ital. medii ævi dissertat. 63. pag. 275.

b) Lib Probat. S. Emerammi fol. 540. & 41. de hoc fufe.

rische Grafen mit den Tegernseefischen von einerley Abkunft gewesen. Die tegernseefische oder Sundergauische Fürsten haben freylich in selbiger Kevier viele Graffschaften besessen. Nicht minder haben die Scheyerische Grafen in selbiger Nachbarschaft vieles ingehabt. Vermuthlich den Scheyerwald, die Tauerherrschaft und Scarantische Eünde, allwo der Entl- und Wendstein stehen, wo sie zu Zell anfangs das Benediktiner-Kloster gestiftet, welches sie hierauf nach Fischbachau, sodann nach Eisenhofen, und endlich nach Scheyern unweit der Ilm versetzt haben. Eben so ist es auch unserm Plan nicht gemäß, weiters nachzuforschen, ob die Scheyerische Grafen ihren Namen ursprünglich von dem bemeldten Scheyerwald her haben, und solchen hernach der Burg Scheyern nächst Pfoffenhofen ohnweit der Ilm erst gegeben haben, oder ob die Gemahlinn des Pfalzgrafen von Scheyern solches Benediktiner-Kloster zu Zell vielmehr gestiftet habe. Dieß können wir mit Gewißheit sagen, daß sowohl die Sundergauische als die Scheyerische Grafen an der Ilm recht viele und ansehnliche Güter besessen haben. a)

Die Advocatie, oder das Schutz-Amt über das Stift Ilimmünster (von dem Kloster ist mir in dieser Materie nichts bekannt) war anfänglich bey einer Privat-Familie. So lesen wir einen Schirmvogt um das Jahr 1068. mit Namen Hortolf. b) Der baierische Kaiser Ludwig, weil er den Herren von Chamer (Hohenchamer) 170. Pfund Münchnerpfenning schuldig war; theils auch weil obige Herren von Chamer in der Schlacht bey Müldorf vieles um des Kaisers Willen eingebüßet, verpfändet ihnen sein auf das Chorstift gehabtes Vogteyrecht im Jahre 1323. so lange, bis die 170. Pfund Münchnerpfenning bezahlet würden. c) Daß diese Schuld nach einiger Zeit müße abgeführt wor-

a) Hundii Metrop. T. 2. fol. 415. Stambach P. I. p. 21. & 22. Monum. Boic. vol. VI. p. 155. 348. & vol. VII. p. 91. vol. VI. 154. 169. 172. 187.

b) Codex Trad. Tegerns. in Mon. Boic. vol. 6.

c) Apud Oefel. Tom. 1mo fol. 741. b.

worden, und also das Vogteyrecht wieder an die Herzöge von Baiern gekommen seyn, nehme ich ab aus einem Versatzbriefe, welcher der hochgebohrnen Fürstinn Elisabeth des Herzoges Ernst Gemahlinn auf die Vogtey Immünster im Jahre 1431. gegeben worden. a) Folglich ist die Advocatie vielleicht von der Stifter-Familie, wie bey mehreren Klöstern geschehen, an die Herzöge von Baiern, von 1431 v. r. an aber an die Herren von Hohenchamer, und wieder von denen von Chamer an die Herzöge gekommen.

§. 4.

Von Uebersetzung des Chorstiftes nach der Residenzstadt München.

Wir haben in diesem Svo drey Punkten zu untersuchen, wie nämlich, oder mit was für Ceremonien, wann und warum das Chorstift übersehet worden. Das Erste beantwortet P. Pankraz ein Religios von Scheuern in seiner Handgeschriebenen Historie von Baiern, welcher zu gleicher Zeit gelebet, mit folgenden Umständen. b)

„ Item Herzog Albrecht erlanget ein Bull vom Papst Alex-
 „ ander das Heilthum und die Chorherren zu Immünster aufzuhe-
 „ ben, und gehn München ze bringen mit allen zugehören gewaltigleich.
 „ Der Abt vom heiligen Berg, der Abt von Beirn, Maister Pan-
 „ araz Dechant zu St. Veit zu Freising, Maister Hanns Neuhauser
 „ Dechant zu St. Peter zue München findt Rhomen und verordnet
 „ das heiltumb zu heben und gehn München zu bringen. Item der Her-
 „ zog geschickht zu zween Prelaten (worunter auch der von Scheuern

N y 2

war

a) Loc. mox cit. fol. 291.

b) Fol. 242.

„ war) damit geschaffet und gebotten ist durch den Babst mit In zue
 „ nemen, was sie bedorffen und nottürftig seindt, und den Wagen mit
 „ Samet und gulden stückhen cöstlich gezüret und darinn 6. weisse
 „ pferdt und Ire Zämen und Zuriem cöstlich mit tuech überzogen, darauf
 „ zwen fürkhynecht auch wol beeleidt, und einen grossen hauffen Wind-
 „ sachten damit hineschickht, und an weissen sonntag sindt sie khomen
 „ gen Jmmünster, das hat man nun im Landgericht da gewüßt und
 „ ein grosses Volck gewesen, das die Ding hat sehen wollen mit gros-
 „ ser klag, die herren haben sich abgezogen in der herberg und sind
 „ gangen am sonntag in das Gottshaus und zu den heiligen Arsat
 „ da er nun gelegen ist 650. Jar (soll heißen 850. Jahre) und ha-
 „ ben da iren anschlag gemacht, auch gebett ob doch das sein heilige
 „ Will sein wolle, nachdem und in dannoch gegräuft hat, da ist ein
 „ grosses Volck zugeloffen und iämerlich gewaint, und die hendt über
 „ den Kopf aufgewunden und geschriren ein frau hat gar iamerlich ge-
 „ than 2c. 2c. (von dieser ist schon im ersten Theile S. IV. Meldung
 „ geschehen) Item an montag seindt sie gangen in das Gottshaus
 „ und haben geschafft mit einem Scheizer genant M. Ain von Mün-
 „ chen, er soll anfahen an dem Grab zu brechen, da hat im niemant
 „ kheinen Werckzeug wellen leichen, also ist geschaffet worden mit ei-
 „ nem Miller der bracht zwen püchhl und hueben die Oberdachung
 „ herab, und in einem stainen Grab stund ein aichene truchen, darin St.
 „ Arsat lag, und mit gesang und grosser Wirde und proceß wardt er
 „ getragen hinauf in den Chor und Sagran und da besigelt und beschlos-
 „ sen aber im grab dannoch gelassen grösse Stüch der Schultern auch
 „ zwo spindl von armen, das als noch da ist. Item da ist khomen
 „ herr hanns Lamberger Doctor Dechant zue Freising, herr Bicen-
 „ Schrenckh Vicari und Thumherr daselbst und andere Herren bei
 „ 10. pferden und verkündten den Prelaten und andern den heiligen
 „ nirgent zu führen, und auch den Chorherren sich keiner zu bewegen
 „ lassen

„ lassen bei dem gewalt des Bischofes dem sie dan underworffen seindt
 „ und kurz ein antwordt zu wissen, ob sie den heiligen wolten füh-
 „ ren, und Ir diener angethan in harnisch, also kham einer zu den
 „ Dechant von St. Peter, ob sie Im das wolten bevorgeben, da wuß-
 „ ten sie nit was sie thun sollten, und Ire diener thetten auch baldt
 „ an ihren harnisch und Wöhr, und khamen auch in die Kirchen, da
 „ fraget aber der Lamberger ob sie den heiligen wechsführen, das wolt
 „ er wissen, da sprach der Neuhauser, wir wollen am ersten meß hören,
 „ darnach wollen wir zusamen gehen. Da die Meß aus war, wolt
 „ der Lamberger antwordt haben, und gebott den heiligen da zelassen,
 „ da sprach der Neuhauser, es ist nit billich umb den khynecht zu ge-
 „ ben, und den Herrn verachten. Der Lamberger begert der Bullen
 „ ein Abschrift, da gab im der Neuhauser zur Antwort, es wer nicht
 „ in bevelch. Kurz die Chorherren mußtten sich darein geben, der De-
 „ chant von Immünster solt aufstehen, und verkündigen dem Volckh
 „ wie oder was gestolt das heiltumb und stift gezogen würdt gehn
 „ München, da wardt er wainen, das er vom stuel mueßt, als war
 „ ein groß geschrey von dem Paurvolckh umb den heiligen, das heil-
 „ tumb ward auf den Wagen getragen, vill windliechter vor und mit
 „ singen und lesen danen geführt auf den Wagen mit Samet und güld-
 „ nen Tüchern und ein silberes Prustbild darin die ober und under
 „ khoehe, und zu München giengen Im all handwercker mit ihren
 „ kerzen für unsers herren Thor entgegen, auch der Herzog und Her-
 „ zugin mit allen hofgesindt, mit sambt der proceß gar wirdigeleich em-
 „ pfangen, und in unser frauen pfarrkirchen geführt, als sindt die Chor-
 „ herren von Immünster gehn München khome, auch darzue die
 „ Chorherren von Schliers, es hetten auch zu handt die Chorherren
 „ um 600. fl. Gült mehr dan vor. „ Bis hieher der scheyerische Mönch
 „ P. Paneraz.

Bey Herrn von Desele lese ich annoch folgende Nachricht. a) Anno MCCCCXCV. den X. Martii am Freytag Nachmittag gleich um drei stund ist Sant Ursaci gen München eingefürt zu unser frauen Thor.

Es hat sich aber wegen dieser Uebersetzung zwischen dem Herzoge Albert, und Sixt Bischofe von Freysing eine große Spaltung ereignet. Joannes Freyberger Domherr zu Freysing und Pastor zu Bohrburg, wie er sich selbst nennet, schreibt in seiner freysingischen Historie, Sixtus habe sogar fußfällig auf dem Reichstage zu Worms andere Bischöfe ersuchet, diese Uebersetzung hintertreiben zu helfen. Und Gewold glaubt, b) Sixtus würde obgesieget haben, wenn er nicht in eben diesem Jahre mit Tode abgegangen wäre. Doch hat der Streit durch diesen Fall den Ausgang nicht gewonnen; denn weil Bischof Sixtus zur Fortsetzung der Action in Rom eine gewisse Summe Geldes verordnet, c) so kam endlich die Sache so weit, daß im Jahre 1501. Herzog Albert in München den Freysingischen Domdechant, und das ganze hochwürdigste Domkapitel von wegen der neu eingeführten Chorherren zu München vor excommunicirt ausrufen lassen, und zwar auf Befehl des Papstes. d) Doch mußte letztlich Frey-

a) Tom. 1. Script. R. r. Roic. fol. 48.

b) Apud Meichelb. Tom. 2do fol. 279.

c) Meichelb. in der kurzen Freysingischen Historie fol. 259.

d) Also ergienß nemlich der Herzogliche Auftrag an sämtliche Pfarrenen, und beede Klöster zu München am Heil. Pfingst-Tage im Jahre 1501. daß sie die Excommunication öffentlich verkündigen sollen, wie denn der Br. cf. den die Baarsfüßen und Augustiner geschrieben, und der Autor dieser Abhandlung, selbst copirt hat, am Samstag nach Corporis Christi, im bemeldten 1501ten Jahre datirt ist. loc. cit. fol. 263.

Freysing weichen, und gleichwohl die Errichtung des neuen Chorstiftes gelten lassen. Theodericus Mair Probst zu Immünster, vielleicht weil er eben nicht einwilligen wollte, wurde im Jahre 1494. zu resigniren gezwungen, und Johann Neuhauser als erster Probst in München ernannt im Jahre 1495. a) Aus diesem nun ist sicher abzunehmen, wann eigentlich das Chorstift übersezt worden, nämlich im obigen Jahre 1495. der gelehrte P. Carl Meichelb. schreibt, b) daß dieses Jahr aus dem sogenannten Archive des Klosters Benediktbeuern unfehlbar könnte erwiesen werden, weil eben Herr Abt von Benediktbeuern aus Befehle des Papstes dieser Uebersetzung beygewohnt, und das Hochamt abgesungen hat.

Warum endlich alles dieses geschehen, und die gänzliche Uebersetzung vorgenommen worden, könnte aus den ersten Bullen, welche bey Gewold zu lesen, eine oder die andere Ursache angeführet werden; allein man hat von Seite des Chorstiftes Immünster diese Bullen als sub- & obreptitie obtentas nicht angenommen, und es scheint, daß Rom selbst dieienigen Ursachen widerrufen habe, welche darinn enthalten waren. In der That war es auch keine andere, als damit Herzog Albert immerdar gelehrte und erfahrene Männer um sich hätte, deren Rath und Gutachten er in seinen Regierungsgeschäften gebrauchen konnte, wie bey dem Defele deutlich zu lesen. c)

§. 5.

Von verschiedenen in Immünster befindlichen Grab- und Aufschriften.

Als im Jahre 1746. das sogenannte tausendjährige Saeculum von erster Stiftung her zu Immünster feyrlischst sollte begangen werden,

a) Gewoldus in Addit. ad Hnnd.

b) Hist. Fris. Tomo 2do fol. 279.

c) Tom. 2do Script. fol. 265.

den, dachte man auch das Grab des Heil. Ursaz, von welchem noch einige Partickeln zurückgeblieben, möglichst auszugieren, und in etwas erhabner zu machen. Zu dem Ende wurden die alten Grabsteine aufgehoben, die Wappen und Schriften abgeschliffen, und also aus diesen ein herrliches Grabmal verfertiget. Die übrigen, welche dieser Andacht amnoch entgangen, mußten zertheilter als Staffeln in die Kirche dienen. Wenn wir daher nichts sonderbar Merkwürdiges aus dem grauen Alterthume hieher setzen können, so ist dieses nur allein einem schier gar gemeinen Mißbrauche anzurechnen, welchen ich in vielen benachbarten Kirchen bemerkt habe. Folget nun

Epitaphium Primum.

Cuiusdam EIONIS Episcopi vel Abbatis Authore URSONE.

Sincerrimæ dilectionis venerabiliter præferendo, & puræ Charitatis ardore colendo Eio, digno DEI Præfuli, Urso supplex.

Nobilis ecce iacet tumuli tellure sepultus,

Eio proprio nomine dictus erat.

Huius enim dum vita foret, tota tempora felix

Presbyter & Monachus namque Sacratus.

Huic ast ille loco tutor fidelissimus, atque

Defensor solidus tempus in omne fuit.

Arsatii corpusque Sacrum devexit in istas

Altithrono partes auxiliante Deo.

Eiusdemque pii merita quicumque viator

Huc veniat, rogitet, hunc sine fine iuuet.

Heu miseranda nimis mortalis gloria vitæ,

Quæ nebulae similis, ac velut umbra ruit!

Ut pulvis vacuas vento dispersus in auras,

Sic perit, ac sæcli sic fugitivus honor.

Eio

*Eio eram Præsul venerabilis olim,
 Inclyta cui dederat pompa celebre decus.
 Inde meam torpens rapuit mors invida vitam,
 Reddidit ast gelido membra caduca solo.
 Hinc dubiam spectans venturi Judicis horam
 Pressus in hoc tumulto, pulvere, verme voror
 Inde precor, Prætres, vestra pietate rogate,
 Ut mihi perpetuam det Dominus requiem.*

Diese Grabschrift, welche der gelehrte P. Bernard Pex uns aus einem uralten Buche des Klosters Tegernsee mitgetheilet, verfassete Urso, ohne zweifel ein Benediktiner Mönch in Immünster, und Eions Mitbruder. Wir wissen ferner, daß Eio ein Priester, und Mönch gewesen; daß er in Immünster begraben worden; den Leib des Heil. Arsa; aus Welschland mit gebracht u. s. f. Pex zweifelt, ob er vor- mals ein Abt, oder Bischof gewesen. Præsul venerabilis olim. Mir ist das letztere wahrscheinlicher; denn der Inclyta pompa war dort- mals bey den Aebten noch keine Anständigkeit.

Das höchste Alterthum soll nach dieser Grabschrift in Im- münster der sogenannte Stifter-Stein seyn. Er hat vier Eck- und einen Herzschild. Dieser stellet einen Schwan mit einem Pfauen- rade vor. Der eine aus den vier Eck-Schilden scheint zu entwerfen das Wappen der Familie von Langenmantel. Die drey übrigen, weil sie mehrern Familien eigenthümlich sind, will ich eben nicht benennen, damit ich nicht auch offenbar fehle. Soviel, und zwar sicher kann ich von diesem Stein, welcher vor kurzer Zeit in die sogenannte St. Pe- terskirche übersezt worden, behaupten, daß er das fünfzehnte Jahr- hundert nicht übersteige. Warum dieser Stein bey dem gemeinen Volke gleichsam den Titel des Stifters-Stein davon getragen, mag seyn, weil etwann ein adelicher Chorherr, Dechant, oder Probst eine an-
 3 i sehn

sehnliche Stiftung gemacht, mit den vier Eckschilden aber sein adeliches herkommen am Tage geben wollen. Einen schier gar gleichen Stein traf ich beyrn Herrn Nikolas Paur in seinem Bräuhause an, dessen Wappen, ohne die Aufschrift lesen zu können, ein Nidhorn war.

Epitaphium Secundum.

Anno MCCCCLXXXII. am dritten Tag des Monats Juni starb der würdig her Leonhart Garnair Vorher der — —

Epitaphium tertium in Coemiterio.

A. domini 1481. obierunt domini ven-di Udalricus Amer & Johannes Amer. Canonici huius Ecclesiæ. Anno domini 1518. obiit d. Johanes Amer quondam plebanus in Lamprechtshausen. hic requiesc.

Inscriptiones.

Prima in fenestra iuxta Aram principem.

Caspar part der Rechten Doctor des fürstlich unser lieben Frau Stift zue München dritter Dechant. 1518.

Secunda.

Longinus Walther Ec. & Benigna Götschlin Coniuges D. O. M. S. posuerunt 1593.

Tertia ad Tumbam S. Arsatii.

Tumba S. Arsacii Episcopi ad hunc usque diem miraculis clari in Bavaria, renovata anno MDCCXLVI.

Sacrum eius corpus primo conditum Mediolani, ubi Sancte vixit, sancte obiit anno CCCXCIX.

Inde translatum ad Templum Ilmense a Comitibus Ottone, Alberto, & Oggario fundatoribus sub S. Zacharia papa anno DCCXLVI.

Postea Monachium ad Ecclesiam Collegiatam B. V. M. (relictæ Ilmæ SS. Oßium parte notabil.) sub duce Alberto IV. MCC-CCXCV.